Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1901

23.4.1901 (No. 91)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 91. Dienstag, den 23. April 1901.

⊙ Vom katholischen Schulverein in Oesterreich.

Die Aeußerungen des österreichischen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, zu dem Vorstande des katholischen Schulvereins haben bereits Veranlassung zu einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhause gegeben, so daß man es nunmehr mit öffentlich anerkannten Worten zu thun hat.

Der Erzherzog hat, um den Thatbestand kurz zu wiederholen, das Protektorat über den Schulverein angenommen, hat seinen Vorstand in besonderer Audienz empfangen und dabei hervorgehoben, daß er die Wirksamkeit des Vereins gutheiße, daß er seine patriotische und religiöse Thätigkeit anerkenne, und zwar namentlich in dieser Zeit der Los von Rom-Bewegung, die gleichzeitig eine Los von Oesterreich-Bewegung sei und nicht genug bekämpft werden könne. Der Erzherzog sagte dem Schulverein zu, ihm ein Protektor nicht nur dem Namen nach, sondern auch mit aller Thatkraft zu sein; er wolle dem Verein mit Rath und That bei vorkommenden Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung stehen.

In dem Einlaufe der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Osterferien, also am letzten Donnerstag, befand sich nun eine Interpellation der Deutschen Volkspartei über diese Angelegenheit. Die Interpellation behauptete, daß eine solche Stellungnahme des Thronfolgers Beunruhigung hervorrufe, und lärmend stimmten die Alldeutschen dieser Angabe der Interpellation bei. Einige liberale Blätter hatten stürmische Auftritte im Parlament angekündigt. Aber das, was man im österreichischen Reichsrathe unter „stürmischen Auftritten" versteht, ist nicht eingetroffen. Ministerpräsident von Körber sagte, es handele sich hier um eine persönliche Handlung des Erzherzogs, die ohne Kenntniß der Regierung geschehen sei, und er rief gleichzeitig das monarchische Gefühl des Reichsrathes an. Der gewünschte Erfolg blieb nicht aus: der Antrag des Abg. Malik, eine Debatte über die Ausführungen des Ministerpräsidenten zu eröffnen, wurde abgelehnt, so daß die Herren, die die besagten „stürmischen Auftritte" erzielen wollten, in der Erfüllung ihrer Wünsche sich getäuscht sahen.

Um die Sache richtig beurtheilen zu können, muß man wissen, was der Katholische Schulverein will. Er will für die Einführung konfessioneller Volksschulen wirken, bei deren Leitung der Kirche das Recht eingeräumt wird, das ihr dabei gebührt. Das heißt also, auf dem Programm des katholischen Schulvereins stehen dieselben Forderungen, die bei uns in Deutschland das Centrum und die überwiegende Mehrheit der Konservativen auf ihre Fahnen geschrieben haben. Die Sache ist also durchaus nicht gefährlich. Und dann darf man nicht vergessen, daß der sogenannte Deutsche Schulverein vorhanden war, bevor der Katholische Schulverein entstand. Dieser Deutsche Schulverein hat aber von jeher nicht etwa nur gekämpft für die Erhaltung des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn, sondern gleichzeitig auch für alle möglichen liberalen und kirchenfeindlichen Grundsätze in der Schulverwaltung. Der Katholische Schulverein ist also nichts weiter als eine vollkommen berechtigte Abwehr gegen kirchenfeindliche Angriffe.

Die Los von Rom-Bewegung aber hat von Anfang an politische Fragen mit solchen kirchlicher Natur verquickt und theilweise in einem Sinne behandelt, daß der Thronfolger das unbestreitbare Recht hat, sie als eine „Los von Oesterreich-Bewegung" zu brandmarken und zu verurtheilen. Den Liberalen und den Leuten in Oesterreich, die sich die Alldeutschen nennen, mag das recht unbequem sein. Aber es war geradezu eine erlösende That, daß der Erzherzog-Thronfolger endlich einmal den Leuten ihren rechten Namen gab. Auch alle Protestanten, die gerech zu denken und in die Gedankenfolge des österreichischen Herrscherhauses sich hineinzuversetzen vermögen, müssen dem österreichischen Thronfolger im Grund genommen recht geben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Berathung der Resolutionen zum Urheberecht.

Die erste Resolution, die beantragt, die Berner Literaturkonvention vom 9. September 1886 dahin auszudehnen, daß Uebertragungen von Musikstücken auf solche Instrumente, die zu deren mechanischer Wiedergabe dienen, ohne Erlaubniß des Urhebers nicht zulässig sind, wird gegen die Stimmen einiger Freisinnigen angenommen. Die zweite Resolution besagt, den Reichskanzler zu ersuchen, zu erwägen, ob nicht bei der neuen Herausgabe von Werken der Literatur und Tonkunst deren Urheberecht mehr geschützt werde, sowie bei der Aufführung solcher Werke von den Verlegern eine Abgabe erhoben werden kann, deren Ertrag bedürftigen Schriftstellern und Komponisten des Inlandes, sowie deren Hinterbliebenen zukomme. Die Resolution wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Die dritte Resolution betrifft die Neubearbeitung der Gesetze über den Schutz des Urheberrechtes an Werken der bildenden Kunst und Photographien, sowie das Urheberrecht an Modellen und Mustern. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Büsing (natl.) beantragt eine Resolution betreffs der Aufhebung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend das Verlagsrecht.

Die Paragraphen 1—15 werden nach der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 16, der von der Vervielfältigung eines Werkes durch Verleger handelt, stellt und begründet Abg. Fischer (Soc.) den Antrag, hinzuzusetzen: Auf Werke, die in Lieferungen oder Abtheilungen erscheinen, mit Ausnahme von Romanen, findet die Bestimmung des Reichsgerichts, die sie auf jede einzelne Lieferung vorschreibe, keine Anwendung.

Geheimrath Werner bittet, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Hierauf werden die §§ 16—27 in Kommissionsfassung angenommen. § 28 handelt von der Uebertragbarkeit des Verlagsrechts. Die Regierungsvorlage gibt dem Verleger das unbedingte Verlagsrecht. Die Kommission sucht diese durch eine andere Fassung einzuschränken: Die Rechte des Verlegers sind übertragbar, sobald die Uebertragung nicht ausgeschlossen ist.

Abg. Eiche (natl.) spricht sich für die Kommissionsfassung aus.

Geh. Rath Delbrück bemerkt: Wenn eine Vereinbarung zwischen Verleger und Verfasser geschlossen ist, sei eine Uebertragung überhaupt nicht möglich.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) begründet folgenden Antrag: Die Rechte der Verleger sind ohne Zustimmung der Verfasser nur beim Uebergang des ganzen Verlagsgeschäfts übertragbar.

Abg. Fischer (Soc.) beantragt für § 28 folgende Fassung: Die Rechte des Verlegers sind ohne Zustimmung des Verfassers nicht übertragbar. Eine Vereinbarung, wodurch dem Verleger im Voraus die Rechte der Uebertragung eingeräumt werden, ist unzulässig.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Der Kommissionsbeschluß gleiche die berechtigten Interessen zwischen Verleger und Schriftsteller aus. Am besten sei der socialdemokratische Antrag, aber doch stimme er für Kommissionsfassung.

Abg. Schrader (freis. Ver.) und Abg. Zehnter (Centr.) sprechen sich für Kommissionsfassung aus.

Abg. Stadthagen (Soc.) begründet den socialdemokratischen Antrag, wodurch das geistige Eigenthum den besten Schutz erhalte.

Abg. Dr. Arendt (d. Reichsp.) spricht sich gegen den Antrag aus.

Geh. Rath Delbrück bittet, beide Anträge abzulehnen.

Es werden beide Anträge abgelehnt und der Paragraph in Kommissionsfassung angenommen.

Die §§ 29 bis 38 werden angenommen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden debattelos erledigt, ebenso die von der Kommission gestellte Resolution betr. baldiger Vorlegung des Verlagsrechtes über Werke der bildenden Kunst und Photographie.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) beantragt eine Resolution, welche besagt: Soweit die Abgabe von Pflichtexemplaren an die Bibliotheken des Landes gesetzlich vorgeschrieben ist, ist eine angemessene Entschädigung für werthvolle Veröffentlichungen an die Verleger zu zahlen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Spahn (Centr.) und Müller-Meiningen (fr. Vp.), sowie des Geh. Raths Müller wird die Resolution Arendt angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Montag. Tagesordnung: Süßstoffgesetz.

Deutschland.

Berlin, 20. April.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts hat, dem „Deutschen Postboten" zufolge, vor kurzem nachstehenden Erlaß an die Oberpostdirektionen gerichtet:

Es ist neuerdings zur Sprache gekommen, daß im Bereiche der Post- und Telegraphenverwaltung zuweilen Beamte, namentlich jüngere, im dienstlichen Verkehre nicht genügend Rücksicht auf das Ehrgefühl der Unterbeamten nehmen und es grundsätzlich unterlassen, diese mit „Herr" anzureden. Wenn ich im Hinblick auf das bestehende gute Verhältniß der Beamten zu den Unterbeamten auch davon absehen kann, bestimmte Vorschriften über die äußere Form des dienstlichen Verkehrs mit Unterbeamten zu erlassen, so habe ich mich doch in der Sitzung des Reichstages am 21. Februar d. J. veranlaßt gesehen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich erwarte, daß die kaiserlichen Oberpostdirektionen im Sinne meiner dort abgegebenen Erklärung dahin wirken werden, daß die Beamten, wie in ihrem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten überhaupt auch den Unterbeamten gegenüber unbedingt angemessene Formen beobachten und alles vermeiden, was den Unterbeamten berechtigten Grund zu Klagen geben könnte.

* Der erste Paragraph des Toleranzantrages des Centrums, der in der Kommission zur Annahme kam heißt: „Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebietes, volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung zu. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen."

Potsdam, 19. April. Die Königin von Württemberg ist heute Nachmittag zum Besuch der Erbprinzessin zu Wied, ihrer Stieftochter, hier eingetroffen.

Dresden, 20. April. In Gegenwart des Königs und der Königin fand heute Mittag in dem festlich geschmückten städtischen Ausstellungspalaste die feierliche Eröffnung der internationalen Kunstausstellung statt.

Ausland.

Wien, 21. April. Nach der „Straßb. Post" meldet die „Grazer Tagespost" aus Mürzzuschlag, der Erzherzog-Thronfolger habe mit Gemahlin dort geweilt und beabsichtigt, bis Sonntag zu bleiben, sei jedoch heute Mittag im Auftrage des Kaisers abberufen worden und sofort abgereist. Der katholische Volksverein für Oberösterreich, an dessen Spitze der — heute mit dem Komthurkreuz des Franz Josefsordens ausgezeichnete — Landeshauptmann Ebenhoch steht, veröffentlicht einen Aufruf, worin es heißt: „Ein rasender Orkan droht unser Vaterland heimzusuchen. Der Thronfolger wußte was und warum er sprach; mannesmuthig sah er dem Sturm entgegen. Rom und Oesterreich — das ist die Devise, die aus seinen herrlichen Worten spricht. Das katholische Volk möge die Treue zu dieser Zweieinheit neuerdings mit den heiligsten Schwüren bekräftigen." — Der Wiener socialpolitische Verein beschloß gestern einen Einspruch gegen den Klerikalismus.

(Wir haben nur Sympathien für den Erzherzog, und zwar, abgesehen davon, daß es gerade der katholische Schulverein war, dem seine Worte galten, schon deßhalb, weil er einmal ein energisches Wort gesprochen hat, das man bisher von solcher Seite in Oesterreich vermißte. In Deutschland gibt es derartige Worte fast zu viele, während es in Oesterreich daran fehlt.)

Wien, 20. April. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Mexiko, die seit dem Jahre 1867 eingestellt waren, werden bald wieder angeknüpft werden. Wie das „Fremdenblatt" hört, führte die im Zusammenhange mit der feierlichen Einweihung der Sühne-Kapelle in Queretaro zum Andenken an den 1867 ermordeten Kaiser Maximilian stattgehabte freundschaftliche Annäherung zu weiteren Folgen.

Paris, 20. April. Mehrere nationalistische Blätter verzeichnen das Gerücht, der päpstliche Nuntius Lorenzelli, der sich zu seiner Erholung nach Italien begeben hatte, werde bis auf Weiteres auf seinen Posten nicht zurückkehren. (Soll diese Nachricht mit dem Vereinsgesetz zusammenhängen?)

Paris, 20. April. (Somaliaufstand.) Wie der „Matin" aus Aden meldet, hat der italienische Kreuzer „Colombo" die Städte Bender-Alula, Bender-Kassan und Bardera an der Somaliküste beschossen, weil die Somalis sich geweigert hatten, die Waffen auszuliefern.

Paris, 20. April. Der „Figaro" theilt halbamtlich mit, Delcassé gehe nach Petersburg, weil die beiden Verbündeten die gegenwärtig schwebenden Fragen in engem Einvernehmen ins Auge fassen müßten und weil Kaiser Nikolaus selbst die Anschauungen des französischen Ministers kennen wolle, dessen vorsichtige Festigkeit und geschicktes Maßhalten er schätze.

Alle Muthmaßungen nationalistischer Blätter über die Gründe der Reise wegen Differenzen mit dem russischen Botschafter Urussow und dem Botschaftsrath Narischkin seien Erfindungen.

Marseille, 20. April. Bei der Ankunft des Abgeordneten Drumont, der gestern aus Algier hier eintraf, kam es zwischen Socialisten und Antisemiten zu einem Zusammenstoß. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

London, 20. April. Das Unterhaus nahm mit 186 gegen 110 Stimmen eine Entschließung an, welche die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Pfund ermächtigt

Das geheime päpstliche Konsistorium.

= Der Ankündigung gemäß fand am 15. d., Vormittags um 11 Uhr, das geheime päpstliche Konsistorium statt, in welchem die bereits bekannten zwölf Neuernennungen von Kardinälen stattfanden. Der Heilige Vater hielt bei dieser Gelegenheit die ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilte Ansprache. Dieselbe lautet nach dem im „Osservatore Romano" veröffentlichten lateinischen Text in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Ehrwürdige Brüder! Wie Wir gewohnt sind, über die fröhlichen Vorkommnisse sowohl wie über die traurigen Uns Euch gegenüber auszusprechen, wollen Wir Euch auch nicht verschweigen, was Uns im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders bekümmert. Uns betrübt nämlich der quälende Gedanke, daß die Widerwärtigkeiten und Unbequemlichkeiten, welche dem katholischen Namen anhaften, nicht nur in keiner Weise nachlassen, sondern vielmehr von Tag zu Tag sich verschärfen, ja sogar wie ein ansteckendes Gift sich von einem Lande Europas nach dem andern übertragen. Wir sehen es ja, wie so viele gleichzeitig, wiewohl räumlich getrennt, so doch verbunden durch die Aehnlichkeit der Gesinnungen und Anschauungen offen zum Kampfe in die Schranken treten und alle Wohlthaten, welche Christus dem Menschengeschlechte hat zufließen lassen, ebenso undankbar wie hochmüthig von sich weisen.

Aus diesem Grunde und in dieser Absicht ist bei einem Uns benachbarten Volke, welches ein solches Unglück nicht verdient hat, jüngst den geistlichen Genossenschaften jener Krieg erklärt worden, welcher deren Untergang bezweckt. Weder das gemeine Recht, noch die Billigkeit, noch die ausgezeichneten Verdienste derselben haben das Verderben abzuwenden vermocht. Ja, es wurde sogar beschlossen, nicht einmal die Erziehung der Jugend durch dieselben sollte in Zukunft zulässig sein, wiewohl sie schon so zahlreiche, vorzügliche Männer so lange für den Staat erzogen haben. Und während einem Jeden ein weitgehendes Maß von Freiheit eingeräumt wird, nach eigenem Gutdünken zu leben, werden diejenigen, für welche das Gesetz verbindlich ist: ohne Verletzung der Rechte Anderer nach den göttlichen Rathschlägen zu leben, dieser Freiheit beraubt oder in derselben beschränkt.

Die sonstigen Schwierigkeiten und häuslichen Bitternisse wollen Wir nur kurz berühren. Die Lage des römischen Papstes ist jetzt schon eine derartige, daß sie kaum noch schwieriger und unwürdiger sich gestalten könnte. Zu dem bisherigen Unrecht, wodurch das Vermögen der Kirche geschmälert, die Freiheit eingeschränkt wurde, scheint man jetzt eine neue verhängnißvolle Anordnung zu planen, woraus sich vor Allem zwei Folgen ergeben würden: Die Profanirung der Heiligkeit der christlichen Ehe und die Erschütterung der Grundlagen der häuslichen Gemeinschaft. Hier nämlich noch hat Treu und Glauben, Zucht und Sitte eine Zufluchtsstätte.

In ähnlicher Weise drängt sich in anderen Ländern besonders in den Vordergrund, was Wir zu Beginn berührt haben. Die Feinde scheinen entschlossen gegen die christlichen Einrichtungen mit wilder Kampfeslust loszustürmen, ja sie scheinen zu diesem Zwecke ein Bündniß miteinander geschlossen zu haben. Zum Beweise diene, was über die Vorkommnisse an verschiedenen Stellen gemeldet worden ist. Die Menge wurde aufgestachelt, heftige Rufe und Drohungen wurden in der Oeffentlichkeit ausgestoßen, Broschüren, welche die Leidenschaften stachelten, unter die Menge geworfen, gegen ehrwürdige Einrichtungen und Personen Angriffe geschleudert. Aus diesen widerwärtigen Vorkommnissen wird man böse Schlüsse für die Zukunft zu ziehen haben, und die Befürchtung ist nicht unbegründet, daß den gegenwärtigen schlimmen Zeiten noch schlimmere folgen werden. Die Kirche wird indessen, welche Mühen und Leiden auch der Tag bringen mag, diese im Vertrauen auf Gott und ohne Furcht und Zagen auf sich nehmen und ertragen. Nur für die Reiche, welche nicht sehen, wohin sie schreiten, ist zu fürchten, und ebenso für die Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, welche nothwendigerweise in immer größere Nöthe und Bedrängnisse gerathen muß, je länger sie sich von Jesus Christus, dem Befreier, getrennt hat.

Möge doch, so bitten Wir, der Begründer und Vater der Staaten, Gott, auf diese seinen Blick richten, und durch die reiche Zutheilung seines göttlichen Lichtes geben, daß diese zur Reife des Urtheils gelangen und wiederum die verlassenen Wege betreten.

Kirchliche Nachrichten.

= Freiburg (Baden.) Kaplaneiverweser Dr. Götzmann in Waldkirch ist zum Geistlichen Lehrer in Donaueschingen ernannt. — Die Priesterweihe in St. Peter findet dieses Jahr am 4. Juli statt. Unter den 56 jungen Theologen, die die hl. Priesterweihe empfangen werden, befinden sich zwei Herren, von denen der eine längere Zeit als Bäckergeselle in Freiburg thätig gewesen ist, während der andere als Drechslergeselle Oesterreich und Italien durchwandert hat. Ein dritter aber war bis in seine zwanziger Jahre hinein ein tüchtiger Landwirth, bis er dann den Pflug mit den Büchern vertauschte. Sämmtliche drei Herren beweisen, zu welchem Erfolge Charakterfestigkeit und beharrliches Streben zu führen vermögen.

= Rom. Dr. Andreas Steinhuber S. J. der gelehrte und verdienstvolle deutsche Kardinal, feierte am letzten Donnerstag zu Rom sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Er wurde am 11. November 1824 zu Uttlau in der Diöcese Passau (Niederbayern) geboren; in Passau oblag er auch seinen Gymnasialstudien. Im Jahre 1845 zog es den Zwanzigjährigen nach Rom, wo wir ihn im Germanikum wieder treffen. Am Schlusse seiner philosophischen Studien wurde der junge Steinhuber zum Doktor dieser Disziplin promoviert und empfing am 19. April 1851 die hl. Priesterweihe. Kaum ein Jahr darauf hält er eine Aufsehen erregende, glänzende, öffentliche Disputation, nach der ihm das Doktorat in der Theologie verliehen wurde. Damit waren seine eigentlichen Studien abgeschlossen, und der junge, vielversprechende Priester gedachte in sein Vaterland zurückzukehren; aber auf den Wunsch seiner Obern blieb er noch 1852—53 zu deren Unterstützung in Rom. Auf den begabten, frommen Gelehrten aufmerksam gemacht, berief ihn Herzog Max von Bayern 1854 als Religionslehrer an seinen Hof, woselbst er die jüngeren Geschwister der verstorbenen Kaiserin von Oesterreich: die Königin Maria von Neapel, die Herzogin Mathilde von Trani, die Herzöge Karl Theodor und Max Emanuel in Bayern und die Herzogin von Alencon zu unterrichten hatte. Aus dem Hofleben kehrte er in seine engere Heimath Passau zurück, um drei Jahr lang dortselbst in der Seelsorge thätig zu sein. Hier reifte in ihm der Entschluß, in den Orden der Gesellschaft Jesu einzutreten, den er 1857 zur Ausführung brachte. Kaum war das Noviziat zu Ende, erhielt er schon einen Ruf als ordentlicher Professor an die theologische Fakultät in Innsbruck. Sieben Jahre lang dozierte er daselbst theologische Propädeutik und ein Jahr Dogmatik. Zu seinen begabtesten Schülern zählte der verstorbene Weihbischof Dr. Schmitz von Köln, ferner der Armeebischof Belopotoczky (Wien), Erzbischof Zardetti (Rom) u. A. m. 1867 wird Steinhuber als Nachfolger des altersmüden P. Delacroix zum Rektor des deutschen Kollegiums in Rom ernannt. 1880 wurde er durch seinen General vom Rektorat entbunden zum größten Schmerze des ganzen Kollegs. Von P. Steinhuber besitzen wir zwei interessante Bände über die Geschichte des Germanikums. Im Konsistorium vom 16. Januar 1893 wurde er von Sr. Heiligkeit Leo XIII. als Kardinal in petto reservirt und am 18. Mai des folgenden Jahres zum Fürsten der hl. römischen Kirche proklamirt. Ein Hauptwerk des Kardinals ist der 1900 erschienene, neu hergestellte Index. Die vielen in Deutschland lebenden Zöglinge des Kardinals hatten einen Vertreter zum Feste nach Rom entsandt.

Störung von Predigten in Frankreich.

In der letzten Zeit fanden in der Diöcese Montpellier in Südfrankreich wiederholt Störungen von Predigten durch Socialisten statt, ohne daß die Behörden ihre Pflicht gethan hätten zum Schutze der durch das Concordat zugesicherten freien Ausübung der katholischen Religion. Dies veranlaßte den Bischof von Montpellier, Msgr. Cabrières, an die Pfarrer seiner Diöcese ein Rundschreiben zu erlassen, aus dem wir den interessanten Rückblick auf das Verhalten der Regierung Napoleons III. bezüglich der katholischen Kultusfreiheit gegenüber dem Verfahren des jetzigen Regimes herausheben. Der Bischof schreibt:

„Ich werde bald 48 Jahre Seelsorgsdienst und 28 Jahre Episkopat vollendet haben. Während dieses halben Jahrhunderts mag ich selbst priesterliche Funktionen verrichtet oder meinen ehrw. Vater und Lehrer, Msgr. Plantier, auf seinen pastoralen Rundreisen begleitet haben, erinnere ich mich nicht, daß auch nur eine unserer Cermonien absichtlich und mit Vorbedacht von den Gegnern unserer Religion gestört worden sei. Einmal allerdings versuchte man wegen einer jener glänzenden Prozessionen, die einst über die Boulevards von Nimes hinzogen, zu sehr großer Freude der Katholiken und ohne Opposition der Protestanten, unseren Bischof zu schrecken und im Publikum die Besorgniß auszustreuen, lange Reihen unserer Gläubigen mit Gewalt abgeschnitten und zurückgehalten zu sehen. Msgr. Plantier verschmähte diese Warnungen; mehr als 500 Männer schaarten sich um den Baldachin und die tiefste Ruhe herrschte vom Anfang bis zum Ende der frommen Kundgebung. Und doch hatte die kaiserliche Regierung, sich verletzt fühlend durch die Urtheile, die der Bischof von Nimes über mehrere Akte, mit denen in Paris auf die revolutionäre Bewegung in Italien geantwortet, gefällt hatte, ihren Beamten befohlen, in der bischöflichen Residenz nicht mehr zu erscheinen und an

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

London, 20. April. Ein Zug mit Vieh, Kohlen und Kriegsgeräthen wurde gestern Abend in der Nähe von Molteno von den Buren genommen. Die vorn am Zuge befindliche Lokomotive konnte von dem Zug losgetrennt werden und gelangte nach Stormberg. Als die englischen Truppen auf dem Schauplatz des Ueberfalles eintrafen, fanden sie den Zug in Flammen.

Petersburg, 20. April. Der Oberst im Großen Generalstabe, Romikow Gurko, ist an Stelle des Obersten Prinzen Engalitscheff zum Militärattaché in Berlin ernannt worden.

Manila, 20. April. Aguinaldo bekennt sich in einem Aufruf als Unterthan der Vereinigten Staaten und fordert seine philippinischen Landsleute auf, seinem Beispiel zu folgen. Die Amerikaner feierten diesen Tag und entließen 1000 Kriegsgefangene in ihre Heimath. Die ganze Geschichte sieht wirklich aus, als ob sie abgekartet gewesen wäre und jetzt ihren programmgemäßen Verlauf nähme. Ob die vollständige Unterwerfung der aufständischen Filipinos mit zum Programm gehört, wird die Zeit lehren.

* Krieg in Südafrika.

Prätoria, 20. April. Die „Times" meldet: In den Distrikten Bethel und Ermelo begannen in Verbindung mit den englischen Bewegungen an anderen Stellen ebenfalls Operationen, um die Versuche der Buren, nach Norden zum Buschveldt durchzubrechen, zu verhindern. Außer dem „langen Tom", dessen Trümmer General Walter fand, sollen auch ein Maximgeschütz und mehrere Maschinenkanonen kleinsten Kalibers von den Buren zerstört worden sein.

Baden.

Karlsruhe, 20. April. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend halb 8 Uhr von Schloß Friedrichshof zurückgekehrt.

Heute Vormittag 9 Uhr 31 Minuten begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten nach Baden zum Besuch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nicolajewitsch, Höchstwelcher die Großherzoglichen Herrschaften am Bahnhof empfing. Ihre Königlichen Hoheiten besuchten sodann Ihre Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg, sowie Seine Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig. Hierauf nahmen die Höchsten Herrschaften das Frühstück bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten der Prinzessin Wilhelm und der Prinzessin Eugenie von Oldenburg, bei welchem auch Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen erschien und reisten dann, von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael zum Bahnhof begleitet, um 2 Uhr nach Karlsruhe zurück. Hier nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog von 3 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen.

Um 5 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Professor Dr. Hensel von der Universität Heidelberg, der dann von einer zahlreich eingeladenen Gesellschaft einen Vortrag über Carlyle und Macaulay hielt. Später folgten noch mehrere Vorträge.

Karlsruhe, 20. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden, Geheimen Oberregierungsrath Braun, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Sterns zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu ertheilen.

Karlsruhe, 20. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Mts. gnädigst geruht, die etatmäßige Stelle des katholischen Hausgeistlichen an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau dem Pfarrer Michael Alles daselbst zu übertragen.

Karlsruhe, 20. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung, d. d. Karlsruhe, den 6. April d. J., Nr. 199, gnädigst geruht, den Notar Dr. Max Schwarzschild in Adelsheim in den Amtsgerichtsbezirk Rastatt und den Notar Max Fürst in Zell a. H. in den Amtsgerichtsbezirk Adelsheim zu versetzen.

Das Justizministerium hat dem Notar Dr. Max Schwarzschild das Notariat Rastatt IV und dem Notar Max Fürst das Notariat Adelsheim I zugewiesen.

Karlsruhe, 20. April. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian von Baden haben mit Höchster Entschließung vom 17. April 1901 auf 1. Mai 1901 den Vorstand des Rentamts Salem, Rechnungsrath August Scherer, zum Vorstand der Revision bei der Domänenkanzlei der Bodenseefideikommisse in Karlsruhe und den Finanzassessor Emil Ehrenmann von Ueberlingen unter Verleihung des Titels „Rentamtmann" zum Vorstand des Rentamts Salem ernannt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 11. April l. J. wurden die Expeditionsassistenten Ludwig Schultz (Rechtspraktikant), Karl Bitterich, Franz Hauser und Georg Häfele (Eisenbahnpraktikanten) zu Betriebsassistenten ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 17. April d. J. wurde Steuerkommissär Georg Kern zum Revisor bei Großh. Steuerdirektion ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. April d. J. wurde Amtsregistrator Wilhelm Seiter in Schönau zu Großh. Bezirksamt Donaueschingen versetzt.

* **Karlsruhe**, 20. April. Einen krassen Blödsinn schreibt der „Volksfreund" anderen Blättern nach über den sauberen Kutschera vom Odinverlag in München. Dieser Kutschera hat sich nämlich das Dekret zu verschaffen gewußt, in welchem der Papst Denjenigen, welche in der Gnade Gottes, d. h. ohne Todsünde sterben, einen vollkommenen Ablaß und seinen Segen verleiht. Wie es dabei üblich ist, hat er 1,90 M. eingesandt als Portovergütung und Almosen. Dies that er natürlich nur, um nachher seinem edlen Charakter entsprechend in ein Freudengeheul auszubrechen, daß er, der edle Kutschera, den Papst so drangekriegt habe. An diesem gemeinen Manöver, das weder Verstand noch Witz, dagegen um so größere Bosheit beweist, hat nun auch der „Volksfreund" seine Freude und erlaubt sich, dazu die Bemerkung zu machen:

„Einstweilen wird man sich seine Gedanken darüber machen, welche Folgen der billige Ablaß und päpstliche Segen für die Beurtheilung des Werthes der kirchlichen Gnadenmittel in weiteren Kreisen haben kann."

Der Blödsinn liegt nun darin, daß der „Volksfreund" sagt, Kutschera habe einen vollkommenen Ablaß bekommen für 1,90 M.; obwohl jeder Katholik weiß, daß man um Geld überhaupt keinen Ablaß bekommt. Was Kutschera für seine 190 Pfennige bekommen hat, ist lediglich das Dekret, das ihm den vollkommenen Ablaß verspricht für die Todesstunde; den Ablaß selbst könnte er aber nur dann bekommen, wenn er in der Gnade Gottes stürbe. Also ist es kein billiger Ablaß, den Kutschera bekam, sondern lediglich ein Papier, das für einen Gutedel wie Kutschera absolut keinen Werth hat. Jener von uns citirte Satz des „Volksfreund" ist also krasser Blödsinn. Uns hat es übrigens sehr gewundert, daß der in katholischen Sachen sonst objektiv sein wollende „Volksfreund" Kutschera'sche Stücke weiter verbreitet. Es wirft das ein schlechtes Licht auf seine Objektivität.

In derselben Nummer nennt der „Volksfreund" die Behauptung „Los von Rom" sei auch „Los von Oesterreich" ein abgedroschenes Schlagwort der Klerikalen. Wir glauben, wenn die vielen abgedroschenen Schlagwörter der Socialdemokratie: „Brodwucher", „Kein Jenseits giebt's, kein Wiedersehen", „Wachsende Verelendung der Massen", „Zukunftsstaat" 2c. 2c. nur halb so wahr wären wie jene Behauptung der Klerikalen, für welche die Beweise vor der ganzen Welt im Parlament geliefert wurden, dann würde die Socialdemokratie nicht so viel leeres Stroh gedroschen haben und dreschen.

⌂ **Karlsruhe**, 22. April. Morgen wird es 50 Jahre, daß sich Großherzog Adolf zu Nassau mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt vermählte. Aus dieser zweiten Ehe des Großherzogs stammt unsere Erbgroßherzogin Hilda. Tiefeingreifende Ereignisse liegen innerhalb dieser 50 Jahre für den jetzigen Großherzog von Luxemburg. Seine goldene Hochzeit läßt ihn indeß auf einen friedlichen Lebensabend herabblicken, den er an der Seite seiner Gattin verleben darf. Von eigentlichen Festlichkeiten in Luxemburg wird abgesehen, dagegen werden Abordnungen in Abbazia eintreffen, wo sich das Jubelpaar zur Zeit aufhält. Möge sein Lebensabend noch ein langer und ungetrübter sein!

* **Karlsruhe**, 22. April. Der neugegründete Feuerbestattungsverein in Karlsruhe, erläßt einen Aufruf, in dem er die Mitbürger in Karlsruhe und Umgebung, ohne Unterschied des Geschlechtes, des Standes, der Konfession und der politischen Gesinnung auffordert, in möglichst großer Zahl dem Vereine beizutreten. Der Aufruf sagt unter anderem, durch die Kosten und Umständlichkeiten des weiten Transportes war es bisher nicht möglich, der Feuerbestattung praktisch diejenige Verbreitung zu verschaffen, die ihr nach der Ansicht von vielen Tausenden als der, in medizinisch-hygienischer, in ästhetischer und ethischer wie volkswirthschaftlicher Hinsicht an erster Stelle stehenden, mit den Anschauungen ernster religiöser und kirchlicher Gesinnung, nicht im Widerspruch befindlichen Bestattungsart zukommt. Wir hätten nicht gedacht, daß der Feuerbestattungsverein in so anfechtbarer Weise für seinen Plan werben würde. Wir kirchlich gesinnte Katholiken lassen uns gewiß eine ernste religiöse und kirchliche Gesinnung nicht absprechen; dennoch wäre es grundfalsch, wenn wir behaupten würden, die Feuerbestattung stehe nicht im Widerspruch mit den Anschauungen ernster, religiöser und kirchlicher Gesinnung. Der Kongregationsbescheid vom 19. Mai 1886, der für uns Katholiken verbindlich ist, erklärt es für jeden Katholiken für unerlaubt, einem Feuerbestattungsverein beizutreten und ebenso sich oder andere nach dem Tode verbrennen zu lassen. Nie darf daher ein katholischer Geistlicher bei einer Leichenverbrennung mitwirken. Es ist also vollständig unrichtig, daß uns Katholiken nichts im Weg steht, einem solchen Verein beizutreten. Und dann was gehen uns die „Ansichten" vieler Freunde eines Leichenofens an, die meinen, daß die Feuerbestattung in medizinische hygienischer, in ästhetischer und ethischer wie volkswirthschaftlicher Hinsicht an erster Stelle stehe. Wir haben diese „Ansicht" mit vielen Millionen nicht. Auf solche anfechtbaren Ansichten hin, wird aber eine Gemeinde wohl kaum sich dazu herbeilassen, ihre Steuerzahler zu Gunsten einiger Leichenofenfreunde zu belasten.

Karlsruhe, 22. April. Der Engere Ausschuß und die Landtagsabgeordneten der nationalliberalen Partei waren gestern hier zur Vorbesprechung der Landtagswahl-Agitation versammelt. Es wurde unter Anderem beschlossen, im Oberland und im Unterlande im Spätsommer Landesversammlungen der Partei abzuhalten, und zwar wurden zunächst Donaueschingen und Heidelberg in's Auge gefaßt. (Bad. Landesztg.)

▲ **Offenburg**, 21. April. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Baden nahm ihren Anfang mit dem in der Kopfhalle dahier am Samstag stattgehabten festlichen Bankett. Die hauptsächlichsten Vertreter der Demokratie in Baden und etwa 100 Personen aus hiesiger Stadt hatten sich dazu eingefunden. Abg. Rechtsanwalt Dr. Muser begrüßte die Erschienenen mit einem Hinweis auf den Ernst der Zeit; der frohe Feste eigentlich verbieten möchte. Zumal der Widerspruch der Regierung mit dem Volk, daß die Fühlung mit dem Volke den höchsten Stellen mangele, mache die Zeit kritisch. Reaktion im Innern, gewaltige Kämpfe auf geistigem Gebiete am Ende des 19. Jahrhunderts, eine ungesunde Handelspolitik für die Zukunft, all' das sporne zum Kampfe an. Dem deutschen Volke fehle vielfach die politische Durchbildung. Redner schließt mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk. Dr. Jessesohn-Mannheim weist darauf hin, daß die „Jungen" so zahlreich vertreten seien und dies der Partei Hoffnung gebe für die Zukunft und giebt einen kurzen Ueberblick über die Ziele und Wünsche der Demokratie. Von sonstigen Anwesenden sind zu nennen Prof. Dr. Heimburger, Benedey-Konstanz, Stebel-Freiburg, Delisle, Prof. Osthoff u. s. w. Die hiesige Stadtkapelle stellte die Musik. Die Hauptversammlung eröffnete Abg. Prof. Dr. Heimburger und gedenkt des verstorbenen demokratischen Veteranen Beyer. Zu seiner Ehrung erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wird Rechtsanwalt Stebel-Freiburg gewählt, zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Schneider-Offenburg, zu Schriftführern Erb-Offenburg und Hauptlehrer Fink-Karlsruhe. Prof. Heimburger erstattete den Jahresbericht und hebt hervor, daß die Thätigkeit der Partei eine relativ ruhige gewesen sei, weil keine Wahlen stattgefunden hätten. Im Lande seien trotzdem viele Versammlungen abgehalten worden. Ein neuer Verein sei in Lauterbach entstanden, dagegen in Pforzheim sei einer eingegangen. Prof. Dr. Heimburger will vor allem den Vorwurf zurückweisen, daß der „Landesbote" einem Dutzend Juden gehöre. Er gehöre einem Konsortium von Parteigenossen von 24 Theilnehmern, wovunter bloß 9 Israeliten sich befänden. Stadtverordneter Sickinger-Karlsruhe erstattete den Rechenschaftsbericht und betont daß der Stand der Kasse ein günstiger sei. Ueber Landespolitik hatte Prof. Heimburger das Referat übernommen. Seine Ausführungen stellten vor Allem die Frage des direkten Wahlrechts als diejenige hin, welche für die Gruppirung der Parteien und für die Taktik bei der kommenden Landtagswahl maßgebend sei. Sämmtliche Parteien würden sie in den Vordergrund des Interesses stellen und die Volkspartei sei es gewesen, welche von jeher für dieses Recht des Volkes eingetreten sei. Besonders scharf ging Redner mit der nationalliberalen Partei in's Gericht und hielt ihr Unbeständigkeit in dieser Frage vor. Die Volkspartei wolle unbedingt gleiches Wahlrecht für Alle und im Kampfe dafür werde sie sich an die Seite der Opposition stellen. Eingehend kritisirte und verurtheilte der Redner die Vorschläge der Regierung. Zu Ungunsten des direkten allgemeinen Wahlrechts mache sich eine Schwenkung der konservativen Partei geltend. Für die nächsten Landtagswahlen werde das gegenwärtige System aufrecht erhalten bleiben, wonach die Partei vereint mit den übrigen Oppositionsparteien vorgehen müsse, einzeln oder in Kompromissen gegen die Regierung, Konservative und Nationalliberale. Mit letzteren mache ein gemeinsames Zusammengehen unmöglich die schon erwähnte Wahlrechtsfrage, ferner das Verhalten der Nationalliberalen in Sachen des Gemeindewahlrechts, ihr unduldsames Parteiregiment. Abgeordneter Rechtsanwalt Muser-Offenburg unterstützt die Ausführungen des Vorredners und betonte besonders ein scharfes Vorgehen gegen die Nationalliberalen. Zugleich verwahrt sich Abg. Muser gegen den Vorwurf, als hätten sich Abgeordnete der Volkspartei durch Zusagen oder sonstige Verpflichtungen zu einer Rücksichtnahme auf das Centrum verpflichtet. Rechtsanwalt Benedey-Konstanz verbreitet sich über Reichspolitik. Er legte dar, daß es eine Reichspolitik eigentlich gar nicht gebe, denn die Politik des Reiches werde von dem Kaiser bestimmt. Besonders hebt der Redner die Ansicht hervor und begründet dieselbe, daß Alles immer mehr und mehr auf ein einseitiges absolutistisches Regiment einer Person sich zuspitze. Der Reichstag und Bundesrath trete in den Hintergrund, die Minister würden nur noch zu Handlangern des Kaisers. Dieser Zustand sei unhaltbar, bringe dem Reich zahllose Gefahren und Verwicklungen und unerschwingliche Lasten in Heer und Marine. Redner verurtheilt heftig den Zug nach China und den Oberbefehl des Grafen Waldersees, den Buren hätte man Hilfe versprochen, sie indirekt ermuntert und jetzt im Stich gelassen. Das Alles sei die Folge der absolutistischen Herrschaft. Auch im Innern des Reiches zeige sich das gleiche Ueberwuchern des absolutistischen Elements und eines verabscheuungswürdigen Byzantismus, was die Feste und Toaste und Reden der letzten Zeit gezeigt hätten. Darum herrsche Unzufriedenheit im Volke und das Denken und Fühlen des Volkes sei ein ganz anderes als das der Fürsten und Minister. Redner fordert, daß die Unverletzlichkeit des Monarchen auf der andern Seite kompensirt werde durch eine entsprechende Zurückhaltung in Reden und Thaten und verurtheilt die vielen Majestätsbeleidigungsprozesse, welche ein freies Wort unmöglich machen würden. Im Reichs- und Landtag soll auch eine Kritik der allerhöchsten Reden und Handlungen gestattet sein. Die Hauptgefahr aber sei die, daß einzelne skrupellose Elemente sich an die Spitze drängen und für ihre eigenen Interessen sich des Kaisers und seines Einflusses bemächtigen würden. Zum Schluß kam der Redner auf die Frage der Getreidezölle zu sprechen und betonte, daß dies keine prinzipielle Frage des Parteiprogrammes sei. Redner sowie die weitaus überwiegende Mehrzahl der Anwesenden sprach sich gegen eine Erhöhung der Getreidezölle aus, während Professor Heimburger und Rechtsanwalt Schneider-Offenburg für den Schutz der Landwirthschaft eintraten. Fulda-Mannheim wendet sich besonders scharf gegen diese und droht ihnen, sie sollen es sich nicht einfallen lassen, die Zirkel der Partei zu stören. Die Landwirthschaft bedürfe des Schutzes nicht und könne ihr auch nicht durch Zölle geholfen werden. Die Minorität müsse zurückhalten mit ihrer Meinung. Trotz dieses Zwiespalts und Vorwurfs für die Freunde des Getreidezolles, speziell Prof. Heimburger, wurde Prof. Heimburger doch ohne Widerspruch wieder zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Die übrigen Mitglieder der Vorstandschaft: Bleß-Karlsruhe, Sickinger

---

unseren feierlichen Ceremonien nicht mehr theilzunehmen. Aber treu den Grundsätzen der Freiheit, wollte sie nicht aus ihrem speciellen Klagepunkt eine allgemeine Frage machen; sie hielt, was die Lokalbehörden betrifft, die Pflicht aufrecht, durch eine wachsame Polizei die öffentlichen Uebungen des Kultus zu beschützen. Und in der That, diese Uebungen wurden nie gestört, außer vielleicht durch plötzliche Ohnmachten einiger kranken Personen oder das unbewußte Geschrei eines armen Irrsinnigen."

Ermordete Missionäre.

Nach einem an den Ordensgeneral der Kapuziner gelangten Telegramme wurden in der Mission von Alto Alegre am Amozonenstrome in Brasilien die Patres Rinaldus von Paullo, Zacharias von Malegro und Viktor von Bergamo, der Laienbruder Salvator von Albino und die Ordensschwestern von den wilden Indianern ermordet. Die Missionäre gehörten sämmtlich der Mailänder Provinz an, während die sieben Schwestern Kapuziner-Tertiarierinnen des ligurischen Institutes waren, demnach zur Ordensprovinz Genua gehörten. Die Mission von Alto Alegre, jetzt Sao José de Providencia genannt, wurde 1896 zur Bekehrung noch ungläubiger Indianer gegründet. Die Kapuziner erbauten ein dem hl. Joseph geweihtes Kirchlein. Dreizehn indianische Familien gaben die Polygamie auf und siedelten sich in der Nähe des Missionshauses an, Andere folgten nach. Um die vielen in den ungeheueren Wäldern aufgefundenen verlassenen Kinder unterzubringen, sahen sich die Missionäre genöthigt, ein Waisenhaus zu errichten, zu dessen Besorgung eben die Kapuziner-Tertiarierinnen, die in Luguri en sehr viele Häuser, wie auch einige in Argentinien und Uruguay haben, berufen. Bald entstand ein zweites Waisenhaus, und in beiden zusammen befanden sich mehr als 300 indianische Knaben und Mädchen, die mit Allem versehen wurden.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 22. April.

= **Großh. Hoftheater.** Die gestrige Erstaufführung von Verdi's „Violetta" hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, ohne jedoch einen besonderen Eindruck zu erzielen. Den ausführlichen Bericht können wir wegen sonstigen großen Stoffandrangs erst morgen zum Abdruck bringen.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen: 1093. W. Schröter-Karlsruhe „Herbsttag am Grobbach". 1094 bis 1120. H. Baumeister-Karlsruhe Kollektion, enth. 25 Aquarelle, 1 Oelgemälde. 1121 [illegible] ssor F. Fehr-Karlsruhe „Interieur" (Tempera). [illegible] 1139. A. H. Schram-Wien Kollektion, enth. 7 [illegible] malde. 1140 bis 1145. C. Harders-Karlsruhe Kollektion, enth. 5 Gemälde. 1146—1151. Edm. Steppes-München Kollektion, enth. 5 Gemälde. 1152. Nathanael Schmitt-Karlsruhe Kinderporträt. 1153—1155. Professor F. Kallmorgen-Karlsruhe „Januarabend im Hamburger Hafen", „Weit in die Ferne", „Abendschatten". 1156—1182. Franz Hoch-München Kollektion, enth. Zeichnungen, Oelstudien und Skizzen.

* * *

= **Von Hochschulen.** An der Universität Wurzburg hat sich der praktische Arzt Dr. med. G. Burckhard für Geburtshilfe und Gynäkologie habilitirt. — Der Privatdozent Dr. Franqué in Würzburg wurde zum a. o. Professor ernannt. — Dr. E. Jordis in Erlangen ist als Privatdozent für anorganische Chemie in die philosophische Fakultät der dortigen Universität aufgenommen worden. — Der Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Berlin Ingenieur Heyn ist zum etatsmäßigen Professor an dieser Anstalt ernannt worden. — Beim meteorologischen Institut zu Berlin ist der ständige Mitarbeiter Dr. R. Süring zum Abtheilungsvorsteher, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. J. Edler zum ständigen Mitarbeiter ernannt worden. — Der Regierungs- und Baurath Danckwerts in Kassel wurde zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Hannover ernannt. — Wie aus Wien berichtet wird, wird als Nachfolger des Hofraths Professors Dr. Drasche in der Leitung der medizinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses Primar-Arzt Dr. Eugen v. Bamberger, ein Sohn des berühmten Klinikers, in Vorschlag gebracht. Die Pensionirung des Hofraths Drasche wird mit Rücksicht darauf, daß er am 1. Juli d. J. sein 75. Lebensjahr vollendet, noch in diesem Semester erfolgen.

P. **Kölner Männergesang-Verein in Heidelberg.** Am Samstag Mittag kurz nach 3 Uhr traf der Sonderzug mit dem Kölner Männergesang-Verein auf dem Heidelberger Bahnhofe ein. Zur Begrüßung hatten sich der „Liederkranz", sowie Vertreter der übrigen Gesangvereine eingefunden. Zwei Damen des „Liederkranzes" überreichten dem Vorsitzenden und dem Dirigenten je einen prächtigen Blumenstrauß. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des „Liederkranzes", Herrn Dr. Keller, fand ein Rundgang durch die Stadt statt. Gegen 6 Uhr wurden die Gäste in dem „Sängerheim" des „Liederkranzes" durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Sendele, begrüßt. Um halb 8 Uhr fand bei voll besetztem Hause im Saalbau das Wohlthätigkeitskonzert statt. Nach dem Konzert fand ein Bankett statt, bei welchem Oberbürgermeister Dr. Wilckens den gastirenden Verein Namens der Stadt begrüßte und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Hierauf wurde die Nationalhymne gesungen. Der Vorsitzende des Kölner Vereines dankte für die Huldigungen. Am Nachmittag wurde an den Großherzog ein Huldigungstelegramm abgesandt, auf das wenige Stunden darauf folgendes Danktelegramm eintraf: „Vereint mit der Großherzogin danken wir dem Kölner Männergesangverein für seine freundliche Begrüßung und wünschem demselben fröhliche Tage in dem schönen Heidelberg. Mit treuer Theilnahme haben wir die schöne Sängerfahrt in den letzten Tagen verfolgt. Wir haben uns an Ihren Erfolgen erfreut in Erinnerung an die vergangenen Zeiten und Erlebnisse, da wir den trefflichen Gesang des geschätzten Vereins hören durften. Wir danken nochmals für Ihre werthe Aufmerksamkeit. Friedrich, Großherzog von Baden."

Am Sonntag Vormittag fand eine Besichtigung der Universität statt. Unmittelbar darauf wurden vor dem Scheffeldenkmal auf dem Schlosse zwei Lieder gesungen und ein prachtvoller Lorbeerkranz auf dessen Sockel niedergelegt. Der Präsident des Kölner Männergesangvereins sprach gleich darauf den wiederholten Dank für die freundliche Aufnahme in Heidelberg aus und forderte seine Sangesbrüder auf, der gastfreundlichen Stadt Heidelberg ein Hoch auszubringen, welcher Aufforderung die Sänger mit Begeisterung nachkamen. Ein vielhundertköpfiges Publikum hatte sich an dem prächtigen Sonntagsmorgen um das Scheffeldenkmal gruppirt und lauschte mit der größten Aufmerksamkeit den herrlichen Silbertönen der Kölner Gäste. Im Anschluß an diese Scheffelhuldigung vereinigte eine gemüthliche Zusammenkunft im großen Faßkeller die Kölner Sänger bei einem vortrefflichen Glase Wein, das die Stadt zum Besten gab. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr erfolgte die Rückreise der Kölner unter begeisterten Kundgebungen der gesammten Heidelberger Einwohnerschaft.

= **Das Beethoven-Fest in Mainz.** Das goldene Mainz, das seit langer Zeit als eine Pflegestätte ernster Kunst bekannt ist und im Verlaufe des letzten Jahrzehnts besonders durch zwei große Händelfeste die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich gelenkt hat, bereitete in der Woche vom 14. bis 20. d. M. dem Großmeister der modernen Instrumentalmusik, Ludwig van Beethoven, ein Fest großen Styles. Eine würdigere, schönere Feier als Mainz in dem prächtigen Konzert-Hause der „Liedertafel" veranstaltete, konnte diesem unsterblichen Genius kaum bereitet werden. Waren es doch die eigenen Meisterwerke aus allen Gebieten seines Schaffens, die ihm als Weiheopfer von einer erlesenen Künstlerschaar vor einer großen distinguirten Zuhörerschaft dargebracht wurden. Wahrlich, die Idee, dem Titanen Beethoven ein Fest, wie das in Mainz, zu veranstalten, konnte nur von wahrhaft kunstbegeisterten Männern ausgehen. Wie jene Händelfeste, zu denen Musiker und Kunstfreunde von nah und fern zusammengeströmt waren, ist auch dies Beethovenfest von der Vereinigung „Mainzer Liedertafel" und „Damen-Gesangverein" veranstaltet worden, dank der Initiative ihrer Präsidenten, Dr. Strecker und Dr. Oppenheim, und ihres künstlerischen Führers, des Prof. Dr. F. Volbach. Neben ausgezeichneten Solisten, dem künstlerisch geschulten Kaim-Orchester aus München und dem ausgezeichneten eigenen Chore, war ein Künstler zur Leitung des Festes berufen worden, der gerade als Beethoven-Dirigent zu den gegenwärtig gefeiertsten Meistern des Taktstockes gehört: Felix Weingartner.

= **Geschenk des deutschen Kaisers.** Der Kaiser hat dem Kloster „Zum heiligen Grabe" in Jerusalem einen Aebtissinnen-Stab gestiftet und dessen Ausstellung im Berliner Kunstgewerbemuseum gestattet. Der Stab ist eine Goldschmiedearbeit von ganz ungewöhnlicher Pracht und künstlerischer Vollendung. Der Direktor der Kunstschule in Straßburg, Professor Anton Seder, hat das Kunstwerk entworfen und der Goldschmied Robert Rudolf in Straßburg hat es ausgeführt.

= **Die internationale Kunstausstellung in Dresden** ist am Samstag Mittag im festlich geschmückten Ausstellungspalaste in Gegenwart des sächsischen Königspaares, der Prinzen des Königlichen Hauses, der Staatsminister, des diplomatischen Corps, der Generalität und der Spitzen der Behörden eröffnet worden.

= **Todesfälle.** In Wien ist der Historienmaler Stephan Delhaes gestorben. Er war zuletzt als Restaurator in der Galerie des Fürsten Liechtenstein thätig. Seine großen und werthvollen Sammlungen von Waffen, Antiken, Münzen und sonstigen Antiquitäten und Kunstgegenständen hat er testamentarisch der Stadt Budapest vermacht.

= **Vom Theater.** „Der schuldige Theil" betitelt sich ein neues vieraktiges Schauspiel von Hugo Lubliner, das seine überhaupt erste Aufführung Anfangs November im Lessing-Theater in Berlin erleben wird; es soll am gleichen Tage am Hoftheater in Wiesbaden zur Auf-

Delisle, Fulda, Richter, Stebel, Venedey und Muser wurden ebenfalls wieder bestätigt. Durch die Wahl Heimburger's solle gerade vor der Außenwelt konstatirt werden, daß die Differenzen in der Agrarfrage keinen weiteren Einfluß auf die Verhältnisse der Partei hätten. Die Versammlung war mäßig besucht. Der Vorsitzende schloß dieselbe mit dem Dank an die Erschienenen und die Vorstandschaft.

Lokales.

Karlsruhe, 22. April.

⅄ **Der katholische Arbeiterverein** hielt gestern Nachmittag 4 Uhr in der „Kronenhalle" hier eine Männerversammlung ab, die trotz des herrlichen, zu einem Spaziergang in's Freie einladenden Frühlingswetters sehr zahlreich besucht war. Da von Mitgliedern des Vereins am nächsten Sonntag das historische Drama „Garcia Moreno" zu Gunsten der hiesigen neuen Bernhardustirche zur Aufführung gebracht wird, so nahm Herr Vicepräses Hörner Veranlassung, die Versammlung mit dem Helden dieses Theaterstücks näher bekannt zu machen. In anschaulichen Zügen entwarf der hochw. Herr ein Charakterbild Moreno's, des Präsidenten der südamerikanischen Republik Ecuador, schilderte seine Zeit und die Verhältnisse, in denen er lebte, und rühmte ihn als einen Mann von großer Thatkraft und tiefer Frömmigkeit, der nach einer außerordentlich verdienstreichen Regentschaft als Märtyrer seiner religiösen Ueberzeugung unter den Händen gedungener Meuchelmörder sein Leben aushauchte. Der sehr interessante Vortrag hat zum besseren Verständniß der bevorstehenden Aufführung des Dramas Vieles beigetragen und wurde deßhalb von den Mitgliedern mit dankbarem Beifall aufgenommen. Weiterhin wurde von Seiten des hochw. Herrn Präses wiederholt auf die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller christlich gesinnten Arbeiter auch in unserer Stadt hingewiesen; ein erfreulicher Anfang sei in dieser Hinsicht bereits gemacht, indem eine lose Vereinigung im Entstehen begriffen sei, die den Zweck hat, bei Gewerbegerichtswahlen, Wahlen für die Krankenkassen und derartigen Anlässen ein gemeinsames und erfolgreiches Vorgehen zu ermöglichen. Auch die Graßmann-Broschüre wurde in den Kreis der Erörterungen gezogen und von verschiedenen Rednern energisch Protest eingelegt gegen diese abscheuliche Verunglimpfung der katholischen Glaubens- und Sittenlehre. Der beste und wirksamste Protest liege aber, wie einer der Herren Präsides betonte, darin, daß über die Osterzeit wieder Millionen katholischer Christen von dem so schändlich verleumdeten heiligen Bußsakrament gläubig Gebrauch gemacht haben, und auch hier in Karlsruhe sei in allen Pfarreien eine erfreuliche Zunahme des Sakramentenempfangs zu konstatiren. Aber immerhin dürfe man in der Wachsamkeit nicht erlahmen und es müsse Alles geschehen, um die weitere Ausbreitung des durch Graßmann und Konsorten angerichteten Unheils möglichst zu verhindern. Gegen Schluß der Versammlung ergriff noch ein Vereinsmitglied das Wort, um unter Hinweis auf einen im „Christlichen Arbeiter" dieser Tage erschienenen Aufruf eine Tellersammlung zu Gunsten der im Rheinland gewaltthätig ausgesperrten Tabakarbeiter anzuregen. Dort wurden nämlich in einer Anzahl Fabriken mehrere Hundert christlich organisirte Arbeiter einfach entlassen in der ausgesprochenen Absicht, den christlichen Tabakarbeiterverband zu sprengen. Es handle sich also um das den Arbeitern gesetzlich gewährleistete Recht der Koalition, und Pflicht aller christlich gesinnten Arbeiter sei es, die ausgesperrten Kollegen zu unterstützen und durch Zuwendung von Geldbeträgen ihrer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Der Appell war nicht vergeblich, denn die Kollekte ergab die für eine Arbeiterversammlung gewiß respektable Summe von 14 Mark. Schon um des guten Beispiels willen, das anderen Arbeitervereinigungen damit gegeben wurde, wird diese Zuwendung den gemaßregelten Kollegen im Rheinland sehr willkommen sein. Auch die Geselligkeit fand im Laufe des Nachmittags entsprechende Berücksichtigung, indem mehrere Vereinslieder mit Klavierbegleitung gemeinschaftlich gesungen wurden, so daß also die nahezu vierstündige Versammlung einen in jeder Hinsicht anregenden Verlauf nahm.

♂ **Vortrag.** Im unteren Saale des Café Nowack hielt am Donnerstag Abend Fräulein Köhler aus Sylt einen Vortrag über die Waarenhäuser und ihre schädigenden Einwirkungen auf den reellen Kaufmannsstand. Die Rednerin bekannte sich selbst als ein Opfer der Großbazare, indem sie durch deren übermächtige Konkurrenz Hab und Gut verloren und das Geschäft habe aufgeben müssen. Seitdem habe sie es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den Kampf gegen die Waarenhäuser zu führen, um möglichst viele ihrer Mitmenschen vor einem ähnlich traurigen Schicksal, wie dem ihrigen zu bewahren. Einflußreiche Privatpersonen, an die sich Fräulein Köhler um Unterstützung in diesem Kampfe gewandt, haben sie an die Regierung, an die Gesetzgebung verwiesen, und von dieser Seite aus wurde ihr die Selbsthilfe als der einzige zum Ziele führende Weg bezeichnet. Deshalb dürfe man nicht ruhen und rasten, bis die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Selbsthilfe alle Schichten des deutschen Volkes durchdrungen; denn es ist eine heilige Sache, wobei die Gesammtheit interessirt ist, da in dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand der Kern des Volkes und damit dieses selbst durch die Waarenhäuser schwer geschädigt wird. Insbesondere den Frauen fällt in diesem Kampfe eine große Aufgabe zu. Sie müssen sich bewußt werden, daß sie sich an ihren Mitmenschen schwer versündigen, wenn sie ihr Geld in die Waarenhäuser tragen und dadurch zur Stärkung des nimmersatten Großkapitals und zum Ruin zahlreicher Familien des Mittelstandes beitragen. Man lasse sich doch nicht täuschen durch die verlockenden Anpreisungen und die niederen Preise; die Sachen, die da verschleudert werden, sind in den meisten Fällen noch viel zu theuer bezahlt, während daneben der reelle Kaufmann seine gute Waare liegen bleiben sieht und langsam aber sicher dem Verderben entgegengeht. Die Rednerin sprach aus der Fülle eigener Erfahrung und Erlebnisse und wußte durch ihre lebhaften Schilderungen das Interesse der Zuhörer für sich zu gewinnen. Sie schloß mit einem energischen Aufruf an das gesammte deutsche Volk zur Theilnahme an dem gerechten Kampfe gegen die Waarenhäuser, der schließlich doch zum Siege führen muß. Die zahlreiche Zuhörerschaft, die zu einem großen Theile aus Damen bestand, spendete der Rednerin lebhaften Beifall, und darf man somit annehmen, daß die in dem Vortrag gegebenen Anregungen und Mahnungen nicht ohne Wirkung bleiben werden.

Lehr. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung** vom 19. April.

Die Betriebsdirektion der Karlsruher Straßenbahnen theilt mit, daß die Haupthaltestelle der elektrischen Straßenbahn vor dem Hauptbahnhof von der bisherigen Stelle nächst dem „Hotel Grüner Hof" nach der Mündung der Kreuzstraße in die Kriegstraße nunmehr verlegt ist. Dem Wunsche der Straßenbahngesellschaft, auf der Linie Grenadierkaserne—Bahnhof in der Zeit von 6 bis 7 Uhr Morgens und 8¾ Uhr bis 10½ Uhr Abends, statt des vorgeschriebenen Fünf-Minutenbetriebs den Zehn-Minutenbetrieb zu gestatten, vermag der Stadtrath nicht zu entsprechen.

Die Ergänzungswahl von 6 Beisitzern des Gewerbegerichts aus dem Stande der Arbeitnehmer wird auf Mittwoch, den 8. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, in den großen Rathhaussaal anberaumt.

Die städtischen Gartenarbeiter Heim und Kappler, welche dem am Charfreitag-Nachmittag auf der Albthalbahn verunglückten Hilfsschaffner die erste Hilfe durch Anlegung eines Nothverbandes geleistet und dabei lobenswerthe Raschheit und Umsicht an den Tag gelegt haben, wird eine Geldbelohnung aus der Stadtkasse zuerkannt.

Herr Stadtrath Dr. Eitel wird ersucht, periodisch die in städtischen Betrieben bereit gehaltenen Verbandkasten zu revidieren und erforderlichenfalls die Ergänzung ihres Inhalts zu veranlassen.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß dem Herrn Bierbrauereibesitzer Friedr. Höpfner für die Abtretung eines Geländestreifens seiner Grundstücke Durlacher Straße Nr. 2 und 4 zur Verbreiterung dieser Straße die von dem Schiedsgericht hierfür festgesetzte Entschädigung von 15,580 Mk. gewährt werde.

Der städtische Registraturassistent Eugen Feigenbutz wird unter Einreihung in die 3. Gehaltsklasse des Beamtenstatuts zum städtischen Registrator ernannt.

Die Mittel für Aufstellung eines Sommer-Wirthschaftsbuffets im Stadtgarten werden im nächstjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehen.

Das Gesuch des Herrn Friedrich Reichsfreiherrn Rüdt-Collenberg-Bödigheim in Wien um Aufnahme in den Badischen Staatsverband wird Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Das Gesuch des Wirths Alfred Weiß in Germersheim um Erlaubniß zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank vom Hause Kriegstraße Nr. 40 nach der Gastwirthschaft zum „Eber", Kreuzstraße Nr. 33, wird Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Die Gesuche des Wirths Joh. Gerstenäcker um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank im Hause Winterstraße 21, des Wirths Jakob Müller um Erlaubniß zur Verlegung seiner Schankwirthschaftskonzession mit Branntweinschank vom Hause Hebelstraße Nr. 9 nach dem Hause Gartenstraße Nr. 68 und des Friedrich Reich dahier um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirthschaft im Hause Karl-Wilhelm-Straße Nr. 54 werden Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnißfrage hinsichtlich der Errichtung von Wirthschaften an den genannten Orten vorgelegt.

* **Der Bürgerausschuß** hält am nächsten Montag, 29. d. M., eine Sitzung ab, in welcher die Berathung des städtischen Voranschlags in Angriff genommen wird.

— **Die erste juristische Staatsprüfung** haben in diesem Frühjahr 64 Rechtskandidaten bestanden.

§§ **Der hiesige Militärverein** hat seinen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Prof. Friedrich Müller, der zum Direktor der Oberrealschule in Pforzheim befördert wurde, zum Ehrenmitgliede ernannt.

× **Die Albthalbahngesellschaft** hat nun ebenfalls die Kilometerhefte eingeführt. Dieselben enthalten 400 Kilometer und kosten 10 M. pro Stück. Für die am meisten befahrenen Strecken Karlsruhe-Ettlingen und Brötzingen-Pforzheim haben die Hefte jedoch keine Giltigkeit, angeblich wegen der für die Staatsbahn zu befürchtenden Konkurrenz. Wie rücksichtsvoll!

× **Zusammenstoß.** Gestern Abend 6 Uhr wurde eine Droschke an der Kreuzung der Krieg- und Karlstraße von einem von Beiertheim kommenden elektrischen Straßenbahnwagen angefahren und dabei an der Droschke die linke Lanne abgerissen. Da an derselben Stelle gleichzeitig der von Grünwinkel angekommene Lokalzug hielt, konnten sich der Droschkenkutscher und der Wagenführer nicht sehen, so daß Keinem der Beiden ein Verschulden zugemessen werden kann.

× **Die Zeit der Ausflüge** ist wieder gekommen. Am gestrigen Sonntag, der durch außerordentlich milde und angenehme Witterungsverhältnisse ausgezeichnet war, wurden von der Albthalbahn allein auf Station Meßplatz hier 2112 Fahrkarten verkauft.

⊞ **Großstadtbild.** Ein verheiratheter, hier wohnhafter Taglöhner aus Wössingen, der aus einem Abschlagsgeschäft Hausgeräthe bezogen, wurde am 15. ds. wegen rückständiger Miethe an die Luft gesetzt, weßhalb das Kreditgeschäft die Möbel wieder an sich gezogen hat. Der Käufer hat dagegen, sich in gutem Recht glaubend, in einer Weise protestirt, daß er aufgefordert wurde, die Geschäftslokalitäten zu verlassen, und weil er keine Folge leistete, wurde Antrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt.

† Zur Karlsruher Bahnhoffrage

wird uns geschrieben: „Infolge Beschlusses der Versammlung der drei Bürger-Vereine Altstadt, Oststadt und Weststadt vom 11. April dieses Jahres hat sich eine Abordnung dieser Vereine am Freitag zu Herrn Generaldirektor Eisenlohr und am Samstag zu Excellenz von Brauer begeben, um gegen die Verlegung des hiesigen Hauptbahnhofes vorstellig zu werden. Die Abordnung erklärte zunächst, daß ihre Vorstellungen zwar spät kämen, aber da mit der Ausführung der Verlegung noch nicht begonnen sei, doch wohl noch rechtzeitig genug, um die schweren Schädigungen zu verhüten, welche die Gesammtstadt, abgesehen von einem kleinen Theile der Süd- und Südweststadt, durch die Bahnhofverlegung erleiden würde. Die Einmüthigkeit der Beschlüsse der staatlichen und städtischen Organe über die Verlegung sei nur eine scheinbare, und die Belegung entspräche nicht der Auffassung der überwiegenden Mehrheit der Bürgerschaft. Man dürfte hinterher aus dieser Uebereinstimmung keinen Grund für die Berechtigung der Verlegung ableiten, um so weniger als sich die Stadtverordneten-Versammlung nur unter der Voraussetzung mit der Verlegung einverstanden erklärt habe, daß die Höherlegung unmöglich sei, und die Interessen der Stadt nicht geschädigt würden. Die Stadtverordnetenversammlung sei zuerst jahrelang durch das Schreckbild der Ueberführung geängstigt und in der entscheidenden Sitzung vor die Alternative: Verlegung oder Zwangsüberführung gestellt worden. Hierbei sei ausdrücklich und mit der vollen Macht behördlicher Autorität erklärt worden, daß eine Höherlegung gänzlich außer Betracht bleiben müsse, weil der vorhandene Platz den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr genüge, und die Höherlegung des Bahnhofes betriebstechnisch eine so schwere Gefährdung des Verkehrs in sich schließe, daß die Bahnbehörde die Verantwortung für die Höherlegung nicht übernehmen könne. In dieser Zwangslage sei man auf den Nothweg der Verlegung gedrängt worden. Inzwischen sei in weiten Kreisen der Bürgerschaft die Ueberzeugung gereift, daß die Höherlegung ausführbar und die Schädigungen durch die Verlegung unübersehbar seien. Andere Städte hätten inzwischen unter schwierigeren Verhältnissen die Höherlegung ihrer Bahnhöfe vorgenommen.

Herr Generaldirektor Eisenlohr erwiderte: die Höherlegung sei betriebstechnisch allerdings durchaus möglich, die Verlegung eines Bahnhofes sei aber aus Gründen der Betriebssicherheit angenehmer. Auch der vorhandene Bahnhof zwischen dem Aufnahmgebäude und der Bahnhofstraße sei für absehbare Zeit ausreichend. Bahnhöfe reichen überhaupt wohl kaum länger als ein Menschenalter aus, und an eine längere Zeit brauche man auch nicht zu denken, weil sich die Verhältnisse kaum länger übersehen lassen. Ausschlaggebend sei hauptsächlich die Kostenfrage gewesen. Die Generaldirektion sei lediglich die ausführende Behörde, welche die ihr von höherer Instanz ertheilten Weisungen zu vollziehen habe.

Herr Minister von Brauer erklärt Folgendes: Betriebstechnische Bedenken kämen bei der Höherlegung überhaupt nicht in Betracht. Auch die Kostenfrage spiele bei ihm keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Die Bahnhoffrage habe für die Entwickelung der Stadt eine so hohe Bedeutung, daß es auf 5 oder 10 Millionen nicht ankäme. Ausschlaggebend sei die Platzfrage gewesen, da er den vorhandenen Platz des jetzigen Bahnhofes nur noch für 20 oder 25 Jahre für ausreichend halte, während man bei einer Verlegung für alle Verhältnisse vorsorgen könne. Demgegenüber wurde seitens der Abordnung darauf hingewiesen, daß bei der Lage der Stadt die Zahl der Zufahrtslinien nach menschlicher Voraussicht eine festgegebene sei, daß die jetzt vorhandene Zahl von 8 Geleisen auf dem gegenwärtigen Bahnhofe verdoppelt werden könne, und daß bei dem Verlegungsprojekt eine gleiche oder nur unwesentlich höhere Zahl Geleise vorgesehen sei. Das Gelände des derzeitigen Bahnhofes habe vom Aufnahmegebäude bis zur Bahnhofstraße eine Breite von 125 Metern, während die neuen Bahnhöfe der Städte Lübeck und Hamburg nur eine Breite von 90 und 120 Metern hätten. Der Herr Minister erkannte an, daß durch die Verlegung des Bahnhofes eine Werthverschiebung eintreten und die Stadt geradezu herumgedreht werde. Die Werthe der Kaiserstraße würden einen Rückgang erfahren, und die Ettlingerstraße, sowie eine neue Straße nach der Kurvenstraße zu würden später Hauptverkehrsadern bilden. Er glaube aber, daß die Werthverschiebung für die gegenwärtigen Besitzer zwar schlimm, aber keine so wesentliche sei, und daß sich Alles nach 10 bis 15 Jahren wieder ausgleichen werde. Er erkenne auch an, daß die Verhältnisse bezüglich der Zeit in Frankfurt mit den hiesigen Verhältnissen nicht völlig verglichen werden könnten. Er habe sich immer gewundert, daß im Gegensatz zu so vielen anderen Städten früher keine Abordnung der hiesigen Bürgerschaft zur Wahrung ihrer Interessen bei ihm erschienen sei und ihm einen Rückhal zur Durchführung seines Ueberführungsprojektes gewährt habe. Jetzt sei die Sache für ihn res judicata. Denn nachdem er seine Ministerkollegen für die Verlegung gewonnen und Seine Königliche Hoheit zur Unterzeichnung der Vorlage berathen habe, sei es für ihn als Minister unmöglich, für eine Aenderung der Sache einzutreten, auch nicht mehr für eine Ueberführung. Er halte die Verlegung für das einzig Richtige und sei, wie er scherzhaft bemerkte, überzeugt, daß man ihm noch auf dem neuen Bahnhofgelände aus Dankbarkeit für die Verlegung ein Denkmal errichten werde, denn der neue Bahnhof reiche aus, selbst für den Fall, daß Karlsruhe eine Großstadt von 6 Millionen werde. Die Abordnung konnte sich gleichwohl der Ueberzeugung nicht verschließen, daß für die Verlegung durchschlagende Gründe nicht vorhanden sind.

Karlsruhe, den 21. April 1901.

Die Abordnung der Bürgervereine Altstadt, Oststadt und Weststadt:

Rechtsanwalt Dr. Schneider. Notar J. Bender.
Ingenieur Fr. Kretz. Gutting, techn. Assistent.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

E. **Karlsruhe**, 19. April.

10. Straßenraub.

Der Thatbestand, welcher der in der heutigen Nachmittagssitzung verhandelten Anklage gegen den 29 Jahre alten Fabrikarbeiter Karl Robert Ramsteiner aus Staufen wegen Straßenraubs zu Grunde lag, war ein durchaus einfacher. Der Angeschuldigte hatte am 24. März, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Gehwege der Karlstraße in der Nähe der Fabrik Marstahler und Barth den Eisendreher Schramm, der ihn vorher in der Restauration „Feldschlößchen" freigehalten, auf den Boden geworfen, sich auf ihn gekniet und ihm den Geldbeutel mit 10 Pfennig Inhalt, einen Pfandschein über eine Uhr und einen Schlüsselring mit Schlüsseln aus der Tasche genommen.

Der Angeklagte war geständig. Er erzählte, daß er am Abend des 24. März, als er in das „Feldschlößchen" gegangen, den Schramm, den er aber nicht gekannt, in schwer betrunkenem Zustande auf der Straße liegend gefunden habe. Er hätte ihn aufgehoben und mit in die Wirthschaft genommen und dort habe Schramm ihm gesagt, dafür, daß er sich seiner angenommen, dürfe er trinken, so viel er wolle. Schramm habe auch einen Schoppen bezahlt, den zweiten zu bezahlen, sich aber geweigert. Dies habe ihn veranlaßt, dem Schramm zu folgen, als dieser nach Hause gegangen, und ihn aufzufordern, das Geld für das zweite Glas Bier herzugeben. Da Schramm sich geweigert, sein Versprechen zu halten, habe er ihn angepackt, zu Boden geworfen und ihm den Geldbeutel, den Pfandschein und die Schlüssel abgenommen. Mit dem Pfandschein habe er am andern Tage die Uhr ausgelöst mit der Absicht, sie dem Schramm, wenn er ihm begegne, wieder zu geben.

Durch die Beweisaufnahme, die die vorgeschilderten Thatsachen durchweg bestätigte, und Angesichts des offenen Geständnisses des Angeklagten, war es für die Geschworenen nicht schwer, ihre Entscheidung zu treffen. Sie bejahten die Schuldfrage und die Frage nach mildernden Umständen. Ramsteiner erhielt daraufhin unter Anrechnung der seit 25. März verbüßten Untersuchungshaft 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

Auch in der Nachmittagssitzung präsidirte Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Staatsanwalt Dölter, Vertheidiger Rechtsanwalt Trunk.

* Die Wirren in China.

* Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: die Leiche des Generals v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, wurde aufgefunden. Am Samstag erfolgt die vorläufige Beisetzung. Es gelang, den Brand auf die sechs großen Gebäude, des eigentlichen Winterpalastes und das Asbesthaus zu beschränken, aus denen nichts zu retten möglich war. Die wirksamste Hilfe leisteten unter Führung des Obersten Marchand französische Truppen. Auch Japaner, Engländer und Italiener erschienen auf der Brandstätte. Böswillige Brandstiftung scheint nicht vorzuliegen. Das Armee-Oberkommando wird weiter im Winterpalast Unterkunft finden können. Die Mitglieder des diplomatischen Korps sprachen bei Graf Waldersee vor, um ihr Bedauern über den Tod des Generals von Schwarzhoff auszudrücken. Der verursachte Schaden wird auf eine Million Taels geschätzt.

Berlin, 21. April. Der französische Botschafter hat den Reichskanzler anläßlich des Brandes in Peking und des Todes des Generals v. Schwarzhoff dem Kaiser den Ausdruck des Beileids seitens des Präsidenten Loubet und der französischen Regierung zu übermitteln.

* Ueber **Brüssel** wird gemeldet, es stehe schlimm in China. Neue fremdenfeindliche Bewegungen ständen bevor.

London, 20. April. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Shanghai verursacht die Suspendirung der Literatenprüfungen in der Provinz Tschekiang Unruhen. Die Studenten drohen, das Yamen niederzubrennen und die Mandarinen zu verjagen.

* **Petersburg**, 21. April. Die Nachricht, daß Rußland seine Forderungen gegenüber China herabsetze, wenn es den Mandschurisvertrag unterschreibe, ist erfunden.

Peking, 21. April. Graf Waldersee hat angeordnet, daß auch außer dem Dienst die Schutzmaßregeln im Interesse der Sicherheit einzelner Mitglieder der Expedition strikte beobachtet werden sollten.

Peking, 20. Ueber die Brandkatastrophe wird noch gemeldet: Graf Waldersee habe nur seinen Feldmarschallstab gerettet, sofort, nachdem er aus dem Fenster entkommen war, stürzte das Asbesthaus zusammen. In Peking vermuthet man chinesische Brandstiftung. Betreffs der Schutzmannschaften für die Gesandtschaftsgebäude beschlossen die Gesandten der Mächte, daß es nach der Schleifung der Befestigungen von Taku und Tientsin und der zwischen Peking und dem Meere liegenden Forts zwecklos wäre, ein so zahlreiches ständiges Bedeckungskorps für die Gesandtschaften zu unterhalten. Die vorher für jede der sechs Mächte auf 2000 Mann festgesetzten Schutzabtheilungen sollen nach dem Friedensabschlusse auf 200 Mann für jede Gesandtschaft, also auf 1200 Mann herabgesetzt werden.

Die Expedition gegen den im Nordwesten stehenden General Liu wurde zurückgerufen, nachdem das Tsungli Yamen dem General Liu Befehl ertheilt hatte, sich jenseits der großen Mauer zurückzuziehen. — Die Japaner wollen in China jene Elemente unterstützen, welche die Mandschudynastie stürzen wollen; da die Mandschudynastie vollkommen unter russischem Einflusse stehe.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 21. April. Zu Ehren des Kaisers veranstaltete Prinz Heinrich an Bord S. M. „Kaiser Friedrich III.", welches das Trockendock gestern Morgen verlassen hat und in der Einfahrt der Kaiserlichen Werft liegt, ein Diner. Der Kaiser traf um 8 Uhr an Bord ein, wo die zur Tafel Geladenen, die ortsanwesenden Flaggoffiziere und Kommandanten der Kriegsschiffe versammelt waren.

Leipzig, 20. April. Die Königliche Kreishauptmannschaft ladet die Aerzte und die Ortskrankenkasse für nächsten Mittwoch zu Ausgleichsverhandlungen in Sachen des Aerztestreiks ein. (Fr. Z.)

München, 20. April. Der Staatsanwalt erließ einen Steckbrief gegen den flüchtigen „Odin"-Redakteur Lencer wegen Urkundenfälschung. (Fr. Z.)

* **Wien**, 22. April. Die Nachricht, daß Erzherzog Franz Ferdinand zum Kaiser berufen worden sei, ist falsch aber durchsichtig.

* **Wien**, 21. April. Katholische Männervereine veranstalteten in Wien einen Demonstrationsumzug durch die Straßen zum Stephansdom. Zwei Stunden lang war der Verkehr gesperrt durch den Umzug. Es sollte damit protestirt werden gegen die „Los von Rom"-Bewegung und überhaupt gegen die Katholikenhetze.

Paris, 20. April. Die Stadt gab heute Abend in dem festlich geschmückten Rathhaus ein Mahl zu Ehren der Mitglieder der Internationalen Vereinigung der Akademien, an dem auch der Unterrichtsminister Leygues, der Seinepräfekt de Selves und der Polizeipräfekt Lepine theilnahmen. Der Präsident des Gemeindraths gedachte rühmend der Arbeiten des Kongresses und sprach die Hoffnung aus, daß die Wissenschaft bald die unversiegbare Quelle des Friedens für die Völker werde. Der Seinepräfekt sagte, Paris sei stolz, die bedeutenden Männer, die Zierde der ganzen Menschheit, bei sich zu empfangen, und pries das Walten der Wissenschaft, welche die Grenzpfähle niederlege. Nach dem Mahle fanden in den Räumen des Rathhauses Musikaufführungen statt, zu denen gegen 4000 Personen geladen waren. Professor v. Waldeyer-Berlin dankte im Namen der fremden Theilnehmer am internationalen Kongreß der Akademien der Stadt Paris für den herzlichen Empfang.

Paris, 20. April. „Matin" meldet in seiner Abendausgabe unter Vorbehalt: Ein Offizier, welcher beschuldigt wird, den aufständigen Marrokanern Waffen geliefert zu haben, wurde kürzlich in Algier verhaftet. Die Untersuchung gegen den Offizier, dessen Familie in Toulon lebt, wird in geheimster Weise durchgeführt. Der Bruder des Verhafteten, der selbst höherer Offizier ist, soll seinen Abschied eingereicht haben.

* **Paris**, 21. April. Minister Declasse ist nach Petersburg abgereist und soll am 22. dort eintreffen.

Rom, 20. April. Der Papst, dessen Befinden ein ausgezeichnetes ist, empfing heute den holländischen Politiker Monsignore Schaepman in Privataudienz.

* **London** 22. April. Man versichert, daß Milner deßhalb beurlaubt worden sei, um die Friedensverhandlungen mit den Buren leichter führen zu können. Milner ist bekanntlich bei den Buren verhaßt. — Lord Kitchener meldet, daß seit 16. d. 81 Buren gefangen, 200 Pferde, 100,000 Patronen und zahlreiches Vieh und Wagen erbeutet wurden. 20 Buren ergaben sich den Engländern. Eine Anzahl Kompagnien der freiwilligen Genie- und Infanterietruppen werden nach England zurückkehren.

Madrid, 22. April. Im Saale des Ballhauses fand gestern eine antiklerikale Versammlung statt. Die Redner verlangten Trennung der Kirche vom Staat. Nach Schluß der Versammlung versuchten die Theilnehmer eine Kundgebung zu veranstalten, wurden aber durch heftige Regengüsse auseinandergetrieben. (Zu was ein Platzregen unter Umständen doch gut sein kann!)

Lissabon, 20. April. Das Dekret, betreffend die religiösen Vereinigungen, ist heute im Amtsblatt erschienen. Die wesentlichen Bedingungen der gesetzlichen Zulässigkeit solcher Vereinigungen sind danach neben dem Erforderniß der Säkularisierung innerhalb 6 Monaten, daß sie sich der Wohlthätigkeit, dem Unterricht oder der Ausbreitung des Glaubens oder der Civilisation, dies ausschließlich in den Kolonien, widmen. Die Leiter dieser Vereinigungen müssen portugiesische Staatsangehörige sein. Infolge des Dekrets werden sieben Klöster der Franziskaner, der Jesuiten und der Benediktiner sofort geschlossen.

* In **Kapstadt** sind bis jetzt 185 Personen an Pest gestorben, 476 erkrankt.

führung gelangen. — Die überhaupt erste Aufführung von „Thomas Becket", einem fünfaktigen Schauspiel von Hans Wellberg (Pseudonym für einen Berliner Schriftsteller), im Breslauer Stadttheater, hatte einen rein äußerlichen Erfolg, ohne stärkere Antheilnahme des Publikums. — „Der Mandarin" nennt sich das neueste Sensationsdrama Londons. Die Handlung spielt in China. Den Hauptmoment stellt die Scene dar, in der ein Mandarin durch Explosion eines Pulverkastens vor den Augen der britischen und anderer Gesandten getödtet wird. Ein Heer von fanatisch blutgierigen Boxern hält die fremden Gesandtschaften belagert. — Im Hofopernhause zu Wien erlebt voraussichtlich im Herbst eine neue Oper von Karl Goldmark „Götz von Berlichingen" die Erstaufführung.

= **Verschiedenes.** Der badische Sängerbund zählt zur Zeit 404 Vereine mit 12,823 Sängern, gegen 378 Vereine mit 11,276 Sängern im Vorjahre. — Medizinalrath Dr. Würth, der am Freitag in sein 97. Lebensjahr eintrat, wohnt nicht in Heidelberg, sondern in Freiburg i. B. Der rüstige Greis ist nicht nur der älteste Arzt, sondern auch der älteste Korpsstudent Deutschlands. — Wie die Burschenschaftlichen Blätter mittheilen, ist in Peking eine Vereinigung alter Burschenschafter gegründet worden. Vorstand ist der Armee-Auditeur Dr. Gelpke, Civilpräfekt von Peking (Franconia-Heidelberg). — Im Nachlaß des Oberlandesgerichtsrathes Wissiag hat der Wiener Notar ein Original-Manuskript Franz Schubert's gefunden. Das Originalquartett ist wohl bekannt, doch hat man die Handschrift Jahrzehnte lang vergebens gesucht. Der Fund hat deßhalb in musikalischen Kreisen Aufsehen erregt. — Bei Cancello (Caserta) wurden die Fundamente einer alten Stadt mit kolossalen Prachtgebäuden — eines davon 40 Meter Front — entdeckt. Unter den Trümmern fanden sich überaus feine Säulenkapitäle und Friesfragmente; ferner wurde eine wundervolle Marmorstatue mit einer phrygischen Mütze an's Licht gefördert.

Kleine badische Chronik.

✠ **Mannheim,** 22. April. Heute früh gegen 7 Uhr wollte sich ein mit 9 Personen besetzter Nachen an das hinterste Schiff eines Dampfers, der 4 Schiffe nachschleppte, anhängen; hierbei schlug das Boot in der Nähe der Neckarspitze um, wobei vier Personen ertranken, fünf konnten gerettet werden.

✠ **Vom Fränkischen,** 21. April. In der Zapfenmühle bei Willandsheim ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein 4jähriger Knabe des Müllers Pohle kam in die Transmission der Futterschneidemaschine. Die Mutter bemerkte die drohende Gefahr und riß das Kind weg, dabei kam sie mit ihren Kleidern in die Treibriemen und wurde öfters herumgeschleudert und erlitt solche Verletzungen, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommt.

Buch a. Ahorn, 18. April. Zu Ehren des nach Gernsbach versetzten Hauptlehrers Brunn veranstalteten dessen Kollegen dieser Tage eine Abschiedsfeier, wobei dem Scheidenden eine goldene Vorstecknadel mit den Initialen „§ 38" (Organistenparagraph) überreicht wurde. Am selben Abend veranstalteten die Freunde des Pfarrers Marquart einen Fackelzug und sangen vor dem Schulhaus: „Nun danket Alle Gott". Nachts wurde dann, wie die „Bad. Ldsztg." zu berichten weiß, dem Herrn Bürgermeister (Freund des Pfarrers) die Fenster eingeworfen. Die Gendarmerie fahndet eifrig nach den Thätern.

Schriesheim, 19. April. Ertrunken aufgefunden wurde gestern Nachmittag 2 Uhr in dem Ortsbach die ledige, ca. 58 Jahre alte Lisette Nassauer. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden; man nimmt das Letztere an, da schon längere Zeit Spuren von Geistesgestörtheit an ihr bemerkt worden sein sollen.

Bretten, 18. April. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Wohnung der Wittwe des Polizei-Wachtmeisters Hock von hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der freche Eindringling, welcher die Gelegenheit der Abwesenheit der Bewohnerin benutzte, durchstöberte die ganze Wohnung und entwendete verschiedene Gegenstände, darunter auch die silberne Verdienstmedaille ihres verstorbenen Ehemanns. Die Gendarmerie ist dem Thäter auf der Spur.

△ **Flehingen,** 18. April. Der Zwangszögling Forstner wurde gestern von der hies. Gendarmerie in der Zwangs-Erziehungsanstalt wegen Majestätsbeleidigung verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Bretten eingeliefert.

Lahr, 18. April. In der letzten Mitgliederversammlung des Arbeiter-Kohlenvereins gab der Vorsitzende einen Ueberblick über den jetzigen Stand des Vereins. 850 Mark seien bereits bei der städtischen Sparkasse deponirt worden, ein Beweis dafür, welches Vertrauen dem Verein entgegengebracht werde. Bis Ende August würden ca. 25 Waggon à 200 Centner zur Vertheilung kommen. Da eine gute Ruhrfettnußkohle zu 1.40 M. frei in's Haus gebracht werde, so komme dies einer Gesammtersparniß von 1750 M. gleich, gegen die im vergangenen Jahre bezahlten Preise. Aus der ganzen Umgegend kommen täglich Anmeldungen.

♂ **Freiburg,** 21. April. Dem Vernehmen nach sollen für das nächste Budget von den badischen Ständen Mittel zur Erbauung eines Kollegiengebäudes der Universität Freiburg i. B. verlangt werden, wobei die Regierung beabsichtigt, zur Erbauung von Plänen einen Wettbewerb auszuschreiben. Das Gebäude soll in der Nähe der ihrer Vollendung entgegenschreitenden Universitäts Bibliothek errichtet werden.

+ **Triberg,** 21. April. Der zweite am 5. März aus dem hiesigen Amtsgefängniß entwichene Sträfling, Jakob Kneißler von Grünthal, ist in Adelfingen (Schweiz) verhaftet worden. Derselbe wird voraussichtlich wieder hierher geliefert werden.

Villingen, 19. April. Unserem Finanzminister Buchenberger und den Herren, die letzten Samstag mit ihm hier und in Dürrheim waren, ist dem „Vill. Volksbl." zufolge, auf dem Rückwege ein eigener Zufall passirt. Bei Einmündung der Marbacherstraße in die Straße beim Güterbahnhof gingen die Pferde geradeaus über alle Geleise weg und hielten erst bei der großen Drehscheibe. Es ist als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß kein Unglück passirte, denn an der Stelle manövriren die Züge fast Tag und Nacht.

= **Von der Breg,** 18. April. Die Eröffnung der Bahn, welche schon im Mai vorgenommen werden sollte, scheint sich in Folge unvorhergesehener Hindernisse zu verzögern. Es haben nämlich zwischen dem Tunnel bei Döggingen und der Gauchachbrücke in den letzten Tagen Rutschungen stattgefunden, welche wohl in Folge des strömenden Regens der letzten Zeit entstanden sind.

× **Hüfingen,** 18. April. Dem Bleichbesitzer Steiner soll von der Generaldirektion eine Entschädigung von 20,000 Mk. angeboten worden sein, weil, da die Bahn in nächster Nähe an dessen Besitzthum vorüberführt, die im vorigen Jahre fahrenden Materialzüge das auf der Bleiche liegende Tuch bedeutend geschädigt haben.

+ **Schopfheim,** 19. April. In der Kreispflegeanstalt ist der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind 3 Kranke in das hiesige Spital eingeliefert worden. Ferner befinden sich z. Zt. 3 Typhuskranke aus Maulburg im hiesigen Krankenhause. Die Ursache der Epidemie wird in schlechtem Trinkwasser vermuthet.

Vom Bodensee, 18. April. Durch die starken Regengüsse der letzten Tage wird an den Nordabhängen des Bodanrückens (mit letzterem Namen bezeichnet man die Landzunge zwischen Ueberlinger- und Zeller-See) durch Rutschungen und Schwemmungen viel Schaden verursacht. So mußte die Straße von Liggeringen nach Bodman durch das Dettelbachthal gesperrt werden. Bekanntlich erstreckt sich zwischen Bodman und Wallhausen ein herrlicher Waldkomplex mit prächtigen Spazierwegen und romantischen Schluchten, Wasserfällen, Ruinen und Aussichtspunkten. Eine große Anzahl dieser Wege, darunter auch der Zugang zur berühmten Mariaschlucht, ist zerstört und dadurch unpassirbar geworden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

△ **Bad. Rheinfelden,** 19. April. Ueber einen schweren Unglücksfall wird von hier berichtet: Dem Taucher Steiner, der zur Turbine Nr. 11 bei den Kraftübertragungswerken hinuntergestiegen war, wurden auf unaufgeklärte Weise vier Finger der linken Hand eingeklemmt. Da er befürchten mußte, daß der Luftschlauch zerreißen werde, konnte er kein Zeichen zum Heraufziehen geben. Nachdem er vergeblich eine Stunde gewartet, schnitt er sich mit seinem Taschenmesser die eingeklemmten Finger ab, worauf er dann das Zeichen zum Heraufziehen gab. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Unglückliche nach dem Spital in Basel gebracht.

+ **Von der Schweizergrenze,** 21. April. Am Mittwoch, den 24. April, können gegen Lösung eintägiger Luftfahrtbillette beliebige Fahrten auf dem ganzen schweizerischen Nordostbahnnetz, einschließlich der Bötzbergbahn- und der Nordostbahndampfboote auf dem Zürichsee ausgeführt werden. Billetpreise 2. Klasse Frk. 4.50, 3. Kl. Frk 3.— Die nur 1. und 2. Klasse führenden Schnellzüge sind mit diesen Luftfahrbilletten nicht benutzbar. Die Ausgabe der Billette beginnt am 22. April.

Handel und Verkehr.

= **Durlach.** Die Maschinenfabrik Gritzner, Akt.-Ges., vertheilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 13 pCt. Dividende (130 Mk. pro Aktie) bei einem Reingewinn für 1900 von 4 4506.21 Mk.

= **Keine Durchgangswagen mehr.** Die Waggonfabriken sind durch ein Reskript des preußischen Eisenbahnministers letzter Tage benachrichtigt worden, daß mit Ausnahme von D-Zugswagen erster und zweiter Klasse für die Folge keinerlei Durchgangswagen mehr in Dienst gestellt würden. Diese Entscheidung hängt unzweifelhaft mit dem Offenbacher Eisenbahnunglück zusammen und wird durch die vorherige Benachrichtigung an die Waggonfabriken jedenfalls nur bezweckt, letztere bezüglich ihrer Dispositionen wegen der zu dem Wagenbau zu verwendeten Hölzer zu informiren.

Freiburger 50 Fr.-Loose von 1887. Ziehung vom 30. März. Hauptpreise: Nr. 45135 10,072.50 Fr., Nr. 15492 52208 je 572.50 Fr., Nr. 1031 2076 3389 5575 6815 8321 12217 19919 21044 30868 33259 35834 43061 4904 51244 52134 52730 54499 57129 59154 je 272.50 Fr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 20. April. Josef Ganz von Bietigheim, Schleifer hier, mit Robertine Huber von Heidelberg. — Karl Kunzmann vo Baden, Reserveheizer hier, mit Rosina Kratt von hier. — Alfred Schroeder von Hamburg, Schlosser hier, mit Elisabeth Müllich von Kaiserslautern. — Lorenz Landhäußer von Forchheim, Kutscher hier, mit Elisabeth Karle von Forchheim. — Simon Klotz von Ichenheim, Sergeant hier, mit Maria Munschbach von Ichenheim. — Adolf Bertsch von Bietigheim, Hausdiener hier, mit Margarethe Hermann von Maikammer. — Karl Glaser von Fautenbach, Portier hier, mit Margarethe Boos von Ingenheim — Friedrich Flisinger von Ramsbach, Kaufmann hier, mit Katharine Schöninger von Weil der Stadt. — Ferdinand Lahr von hier, Schlosser hier, mit Katharina Brandner von Rinkingen. — Franz Schneider von Rastatt, Stadttaglöhner hier, mit Eva Grötzinger Wwe., von Reichelsheim. — Wilhelm Hug von Endenburg, Kutscher hier, mit Rosa Herzer von Bretten. — Karl Kull von Stuttgart, Former hier mit Christiane Weik von Lehrensteinsfeld. — Leopold Konstandin von Untermutschelbach, Eisenbahnhilfsschaffner hier, mit Elisabeth Schumacher von hier.

Geburten: 14. April. Siegbert Ludwig Heinrich, Vater Max Siegbert Alfred Raschdorff, Kaufmann. — 17. April. Johannes, Vater Jose Fischer, Fabrikarbeiter. Rudolf, Vater Heinrich Karl Wilhelm Knauß, Kaufmann. — Leopold, Vater Mendel Gottfelig, Kaufmann. — 18. April. Karl, Vater Johann Martin Allgaier, Fabrikarbeiter. — Emma Bertha, Vater Gustav Johann Vollweiler, Eisendreher.

Todesfälle: 19. April. Karoline Baußmann, alt 72 Jahre, Wittwe des Schuhmachers Philipp Baußmann. — Alfred Merz, Taglöhner, ein Ehemann, alt 36 Jahre. — Adolf Wurz, Schreiner, ein Ehemann, alt 74 Jahre. — Otto Dickgießer, Kanzleiassistent, ein Ehemann, alt 46 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Joseph Branner, Holzhändler, 53 J. — **Villingen:** Heinrich Rieger, Bäcker, 39 J. — **Rietheim:** Anselm Mai, Schuhmachermstr., 68 J. — **Klengen:** Ernestina Münch, geb. Hirt, 42 J. — **Freiburg:** Joseph Kramer, Müller, 48 J.; Joh. Rudolf Straumann, Bankdirektor, 64 J.; Adolf Karle, Oberschaffner, 50 J.; Mina Ehmann, geb. Ainser. — **Offenburg:** Luise Schäfer, geb. Brüderle. — **Lichtenthal;** Amalie Stolzer, geb. Odenwald, 61 J. — **Gerlachsheim:** Barbara Diehm, Wittwe, geb. Mühling, 77 J. — **Tauberbischofsheim:** Margarethe Ködel, geb. Wohlfahrt, 74 J. — **Durlach:** Karl Ludwig Eglau, Rentner, 75 J.

Bei der Unterzeichneten ist eingetroffen:

Katholiken wachet auf!

Rede des Herrn Nicola Racke aus Mainz,
gehalten auf der Katholiken-Versammlung in Köln am Ostermontag 1901
zur Abwehr der neuesten Angriffe auf die katholische Kirche.

Preis per Stück nach auswärts **10 Pfg.**, 10 Exemplare **60 Pfg.**, 100 Exemplare **Mk. 5.— franko.**
Groß-Quart 16 Seiten.

Diese Rede, welche begeisterte Zustimmung gefunden, beweist wie sehr die Ausführungen des Redners der Stimmung im kathol. Volk entsprachen; sie empfiehlt sich daher in ganz besonderer Weise zur **Massenverbreitung,** die auch von hoher Stelle gewünscht wird. Die immer kühner und rücksichtsloser sich gestaltenden Angriffe der Katholikenfeinde fordern zu entschiedener Antwort auf.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt am Schlusse ihres Referats folgendes:

„Wenn N. Racke einen scharfen Ton anschlug und mit Apostrophen von hinreißender Wärme und Schönheit ätzenden Spott und drastische Komik verband, so entsprach das sowohl dem Anlaß dieser Versammlung wie auch der Stimmung der Zuhörer. Wer aufmerksam diesen Ausbrüchen der Heiterkeit und Entrüstung folgte, der mußte sich sagen: der katholischen Bevölkerung im Rheinland wie anderswo ist der Geduldfaden zerrissen, und sie hat keine Lust, sich die wüste Konfessionshetze länger gefallen zu lassen."

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Aktiengesellschaft „Badenia", Karlsruhe.

Kaufmännische Fortbildungsschule (Handelsschule).

Das neue Schuljahr beginnt
Mittwoch, den 24. April, nachmittags 2 Uhr.

Der Unterricht umfaßt kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Handelslehre, Handelskorrespondenz, Geographie, Französisch und für freiwillige Teilnehmer Englisch und Stenographie.

Neueintretende Schüler haben sich um genannte Zeit im **Schulhause Gartenstraße 22** anzumelden und dabei das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzuzeigen.

Karlsruhe, den 10. April 1901.

Der Vorstand:
Ad. Vogt, Reallehrer.

Städt. Bad „Vierordtbad".

Badezeiten im Sommerhalbjahr ab 1. April bis 1. Oktober.

Geöffnet an **Werktagen** von morgens 7—1 Uhr mittags, und nachmittags von 3 Uhr bis 9 Uhr abends; an **Sonntagen** von morgens 7—1 Uhr. Sonntag nachmittags von 1 Uhr ab geschlossen.

a) **Schwimmbad für Damen vorbehalten:** jeden Werktag vormittag von 9—11 Uhr, und am Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr und Freitag nachmittag von 3—½5 und 6—9 Uhr.
Alle übrige Zeit für Herren.

b) **Dampfbad für Damen vorbehalten:** am Montag und Mittwoch vormittag von 7—1 Uhr und Freitag nachmittag von 3—9 Uhr.

c) **Wannenbäder** I. und II. Klasse jeden Tag zu der allgemeinen Badezeit für Herren und Damen geöffnet.

d) **Volksbadeabende in Schwimm-, Dampf- und Wannenbäder** sind:
1. für Männer jeden Mittwoch und Samstag abend von 6—10 Uhr;
2. für Frauen jeden Freitag von 6—9 Uhr.

e) **Kurabteilung** für Wasserheilverfahren, elektrische Wasserbäder, Halbbäder, Dampfkastenbäder, Massagen ꝛc., sowie Behandlung an dem pneumat. Apparat. Für Damen vorbehalten jeden Werktag vormittag von 9—11 Uhr und nachmittag von 3—5 Uhr.
Die übrige Zeit für Herren.

Schwimmbad-Abonnementskarten für das Sommerhalbjahr,
giltig ab 1. April bis 1. Oktober:
für Erwachsene . . . . Mk. 20.—,
für Kinder . . . . Mk. 10.—.

NB. Von Mittwoch, den 3. April, ab ist der Eingang zur Schwimmhalle an **Mittwoch und Samstag abenden** von 6 Uhr ab ausschließlich von der Ettlingerstraße her.

Die Badekarten für das Schwimmbad werden dann am Wäscheabgabeschalter verkauft.

Städt. Bad-Verwaltung
(Vierordtbad).

Die
Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden;
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr:
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Direktion, Schlossplatz 7, **Karlsruhe.**

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE.
Gegründet 1861. Telephon 51.

Kirchen-Paramente,
Vereins-Fahnen, Banner, Vereinsabzeichen, Schärpen, Fahnenbänder
etc. etc.
liefert billigst in prachtvoller, künstlerischer Ausführung (Handstickerei) das
Paramentengeschäft Geschw. Ruh
in **Endingen.**
NB. **Fertige Arbeiten zur Ansicht.**

Soeben ist erschienen das bis zum Worte **Zeitrechnung** reichende **131.** Heft von
Wetzer und Welte's Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. **Zweite Auflage,** in neuer Bearbeitung, unter Mitwirkung vieler katholischen Gelehrten, begonnen von **Joseph Cardinal Hergenröther,** fortgesetzt von **Dr. Franz Kaulen,** Hausprälaten Sr. Heiligkeit des Papstes, Professor der Theologie zu Bonn. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Circa 12 Bände von 10—12 Heften à 6 Bogen gr. 8°. Lexikonformat. Subscriptionspreis pro Heft M. 1. Der **I. Band** (1.—11. Heft) wird von jeder Buchhandlung zur Einsicht mitgetheilt.

Freiburg im Breisgau. **Herder'sche Verlagshandlung.**

Zu beziehen durch die literarische Anstalt zu Freiburg i. Br. und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße 34.

Verlangen Sie
bei den hiesigen durch Plakate kenntlichen Niedorlagen der
Brauerei Sinner, Grünwinkel (Baden)
deren vorzügliche **helle u. dunkle Tafel- od. Exportbiere.**

En gros. **Export.** **En détail.**
W. Eims Nachfolger, Karlsruhe
(Inhaber: Oskar Friedle),
Großherzogl. Hoflieferant,

empfiehlt billigst
präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Brautkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinièren
werden zum Füllen angenommen.
Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden **Adlerstrasse 7.** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Aktiengesellschaft
Katholische Gesellenherberge Karlsruhe.
Rechnungsergebnisse für 1900.

I. Bilanz.

Aktiva.	Mk.	Passiva.	Mk.
1. Liegenschaft Sofienstraße 58	73638.99	1. Aktienkapital, voll einbezahlt	7500.—
2. Kapitalforderungen	134.19	2. Reservefond	427.70
3. Einnahmerückstände	—.—	3. Dividendenfond	157.60
4. Kassenvorrath	300.97	4. Schuldkapitalien	68420.96
5. Inventarwerth	6014.92	5. Ausgabereste	925.32
		6. Gewinnkonto	2657.49
Summa Mk.	80089.07	Summa Mk.	80089.07

II. Gewinn- und Verlustkonto.

Einnahme.	Mk.	Ausgabe.	Mk.
1. Uebertrag aus voriger Rechnung	1910.96	1. Aufwand auf Liegenschaften und für Schuldkapitalien	5936.58
2. Liegenschaftsertrag	5727.95	2. Sonstige Ausgaben	1492.67
3. Sonstige Einnahmen	2511.74	3. Abschreibung am Inventarwerth	182.36
4. Zugang am Inventar	118.45	4. Saldo	2657.49
Summa Mk.	10269.10	Summa Mk.	10269.10

Obige Bilanz wurde in der Generalversammlung vom Heutigen genehmigt. Zugleich wurden die Dividenden für 1900 auf 4% oder 6 Mk. pro Aktie festgesetzt, welche auf 1. Juli 1901 bei dem Kassier, Herrn Betriebssekretär Kleindienst, dahier erhoben werden können.

Karlsruhe, den 16. April 1901.

Der Vorstand.

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.
Prompte Bedienung. Sorgfältige Ausführung. Mässige Preise.

Telephon Nr. 1303. **Patent-Bureau** Karlsruhe C. KLEYER Kriegstr. 77 INGENIEUR & PATENTANWALT

Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
zu 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß od. pr. Flasche.
Preislisten und Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
Karlstraße 29a, Karlsruhe.

Schneiderlehrling
findet gute Lehrstelle bei
Aloys Seeger, Rastatt.

K. A. K.
Heute (Montag) Abend ½9 Uhr **Theaterprobe,** morgen **keine** Gesangprobe. Der Gesangswart.

Fidelitas,
Verein kathol. Kaufleute und Beamten.
Ehrlich im Handel — Sittlich im Wandel
Dienstag, 23. ds., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Nowack:
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel Direktor.